

Protokoll des  
Bürgerdialogs der Stadt Mannheim  
im Rahmen  
des Leitbildprozesses Mannheim 2030  
am 21.07.2018

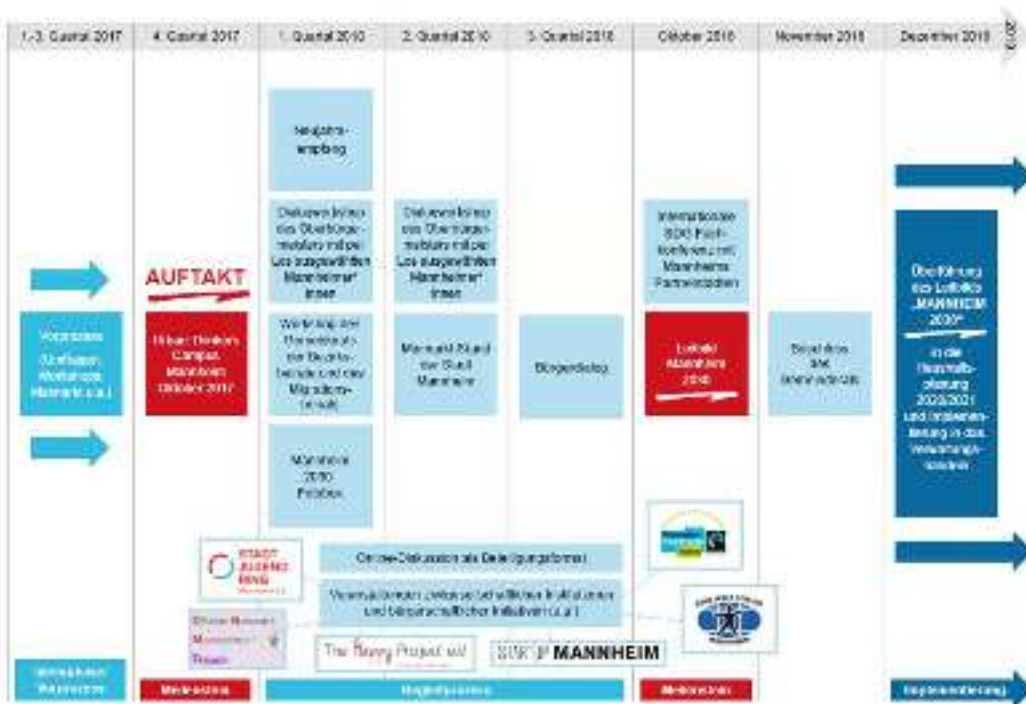
## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Hintergrund.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Agenda .....</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz .....</b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Ergebnisse der Arbeit an den Thementischen.....</b>	<b>6</b>
4.1	Thementisch SDG 1 + 2: Keine Armut. Kein Hunger.....	7
4.2	Thementisch SDG 3 + 6: Gesundheit und Wohlergehen. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung.....	11
4.3	Thementisch SDG 4: Hochwertige Bildung. ....	15
4.4	Thementisch SDG 5: Geschlechter-Gleichstellung.....	19
4.5	Thementisch SDG 7 + 13: Bezahlbare und saubere Energie. Maßnahmen zum Klimaschutz. ....	21
4.6	Thementisch SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.....	24
4.7	Thementisch SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur. ....	28
4.8	Thementisch SDG 10: Weniger Ungleichheiten. ....	34
4.9	Thementisch SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden.....	38
4.10	Thementisch SDG 12: Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster.....	44
4.11	Thementisch SDG 14 + 15: Leben unter Wasser. Leben an Land. ....	48
4.12	Thementisch SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.....	52
4.13	Thementisch SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.....	58
4.14	Thementisch Querschnittsthema Mobilität.....	61
4.15	Thementisch Weitere Themen für ein Mannheim im Jahr 2030.....	65
<b>5</b>	<b>Vorstellung der Ergebnisse .....</b>	<b>66</b>
<b>6</b>	<b>Diskussionsrunde und Rückfragen aus dem Plenum .....</b>	<b>72</b>
<b>7</b>	<b>Verabschiedung und weiteres Vorgehen.....</b>	<b>73</b>
<b>8</b>	<b>Kontaktdaten .....</b>	<b>73</b>
<b>9</b>	<b>Impressionen.....</b>	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
	<b>Anhang: Fotoprotokoll.....</b>	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>

## 1 Hintergrund

Bei der Umsetzung der Agenda 2030 und ihrer Ziele für nachhaltige Entwicklung auf der lokalen Ebene kommt Städten und Kommunen eine wichtige Rolle zu. Auch Mannheim will diesen Schritt systematisch gehen und entwickelt hierzu ein Leitbild 2030. Dieses soll insbesondere die globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals = SDGs) berücksichtigen.

Das Leitbild soll sich im täglichen Handeln der gesamten Stadt – sowohl in der Stadtverwaltung als auch in der Stadtgesellschaft – wiederfinden. Mit diesem ambitionierten Ziel nimmt die Stadt Mannheim bundesweit eine Vorreiterrolle ein. Im Prozess sollen relevante Stakeholder aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft eingebunden werden, um das Leitbild zu erarbeiten. Am Ende beschließt der Gemeinderat das Ergebnis. Zu den Meilensteinen des Prozesses zählt auch die Durchführung eines Bürgerdialoges im Format „Großgruppenkonferenz“. Diese wird gemäß den im Mannheimer „Regelwerk Bürgerbeteiligung“ definierten Zielen und Qualitätsstandards durchgeführt. Die bisher erarbeiteten Inhalte und Ziele wurden im Rahmen dieser Veranstaltung aus Perspektive der Bürger\*innen vervollständigt, weiter verdichtet und priorisiert.



## 2 Agenda

---

Bürgerdialog im Rahmen des Leitbildprozesses Mannheim 2030  
am 21.07.2018 im Stadthaus N1 in Mannheim

Zeit	Programmpunkt
09:30 Uhr	Eintreffen der Teilnehmenden, Gallery Walk
10:00 Uhr	Begrüßung durch Hauptmoderation
10:05 Uhr	Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz
10:10 Uhr	Interview mit Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz
10:30 Uhr	Einführung in die Veranstaltung durch Hauptmoderation Bildung von Kleingruppen an den Thementischen
10:45 Uhr	Arbeitsphase I
11:50 Uhr	Arbeitsphase II
12:50 Uhr	Mittagspause mit Gallery Walk
14:00 Uhr	Arbeitsphase III
15:00 Uhr	Kaffeepause
15:15 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum durch die Tischmoderation
15:30 Uhr	Diskussionsrunde mit Bürger*innen und Oberbürgermeister Dr. Kurz
16:00 Uhr	Verabschiedung und Dank durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz und Hauptmoderation

Moderation: IFOK GmbH

### 3 Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz

---

Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz begrüßt die Bürger\*innen und betont, wie sehr er sich über das Engagement der Teilnehmenden freue, sich an einem Samstag in den Leitbildprozess einzubringen. Von den knapp 230 Teilnehmenden seien 160 Bürger\*innen der Einladung durch das Zufallsprinzip gefolgt. Er bedankte sich darüber hinaus bei den 24 zivilgesellschaftlichen Institutionen und bürgerschaftliche Initiativen, die im Vorfeld des Bürgerdialogs in eigenen Veranstaltungen zu den Nachhaltigkeitszielen gearbeitet haben und im Gallery Walk ihre Ergebnisse präsentieren.

Oberbürgermeister Dr. Kurz erläutert, warum Mannheim ein Leitbild benötigt: In einem Leitbild werde die Vorstellung davon beschrieben, welche Idee von Stadt man für die Zukunftssicherung der Stadt verfolge. Das Leitbild diene als Maßstab für zukunftsorientiertes Handeln. Bisher nutze Mannheim acht strategische Ziele als Kompass. Das Leitbild 2030 betrachte Mannheim nicht isoliert, sondern berücksichtige die Rahmenbedingungen einer globalen Welt.

Die Hauptmoderatorin, Frau Martina Goddard (IFOK GmbH), stellt sich und ihre 15 Tischmoderator\*innen vor. Diese würden im Laufe des Tages die Vorschläge und Anregungen der Teilnehmenden in drei Diskussionsrunden aufnehmen. Oberbürgermeister Dr. Kurz beantwortet anschließend weitere Fragen der Hauptmoderation:

#### **Herr Oberbürgermeister, das Leitbild soll die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN aufgreifen. Was beschreiben diese und warum sind die so wichtig?**

Oberbürgermeister Dr. Kurz erzählt, dass die Agenda 2030 im September 2015 auf einem Gipfel der Vereinten Nationen von allen Mitgliedsstaaten verabschiedet wurde. Darin seien globale Ziele festgelegt, die alle zusammen zu denken seien. Die Agenda 2030 und ihre Ziele für eine nachhaltige Entwicklung würden aber nur real, wenn Städte und Kommunen diese auf der lokalen Ebene umsetzen. Hintergrund dieser Ziele sei, so Oberbürgermeister Dr. Kurz, dass die Menschheit nicht so weitermachen könne wie bisher. Die UN-Ziele müssen ernst genommen werden. Im Jahr 2030 werde damit gerechnet, dass der Lebensstil die Ressourcen von theoretisch zwei Erden benötigte. Nachhaltig wäre ein Handeln, welches so funktioniert, dass auch unsere Enkel noch danach leben können. Mannheim nehme mit diesem Prozess eine Vorreiterrolle ein, welche international beobachtet und von der Bundesregierung unterstützt werde.

#### **Wo stehen wir auf dem Weg zum Leitbild? Wie viel ist bereits geschafft, was kommt noch?**

Oberbürgermeister Dr. Kurz erläutert den Beteiligungsprozess, an dessen Ende das Leitbild steht. Dafür werden verschiedene gesellschaftliche Gruppen der Stadtgesellschaft eingebunden. Der Prozess habe im Oktober 2017 mit dem Urban Thinkers Campus (UTC) begonnen, einer großen Veranstaltung mit 500 Teilnehmenden, bei der eine erste große Sammlung an Ideen für ein Mannheim 2030 stattgefunden habe. Im März 2018 haben der Gemeinderat, der Bezirksbeirat und der Migrationsbeirat die Ergebnisse in einer Klausurtagung aufbereitet. Zwei weitere Veranstaltungen habe der Oberbürgermeister im Mai und Juni 2018 mit zufällig ausgewählten Bürger\*innen veranstaltet. Heute sei nun die letzte Sammlung von Hinweisen der Bürger\*innen.

Anschließend geht Oberbürgermeister Dr. Kurz darauf ein, welche Schritte nach der heutigen Veranstaltung geplant seien: Man werde alle Punkte zu einer Pyramide zusammenführen, bestehend aus

Leitbild, Zielen und Indikatoren zur Messung sowie Maßnahmen. Da die Verwaltung das Leitbild schlussendlich umsetzen solle, beschließt der Gemeinderat am Ende des Jahres das Werk.

**Herr Oberbürgermeister, welche Erwartungen haben Sie heute im Rahmen der Diskussionen an die Bürger\*innen?**

Oberbürgermeister Dr. Kurz antwortet, dass er gerne Hinweise bekommen würde, welche Punkte der Bürgerschaft besonders wichtig seien. Zudem solle angemerkt werden, ob die bisherigen Empfehlungen verständlich formuliert worden seien. Zuletzt sollten die Teilnehmenden überlegen, ob das Leitbild mit den genannten Punkten umzusetzen sei.

Bevor es in die Diskussionen in drei Runden geht, stellt Frau Goddard die Agenda vor und nennt die 15 Thementische, die sich aus den 17 Nachhaltigkeitszielen ergeben:

1. Keine Armut + kein Hunger
2. Gesundheit und Wohlergehen + sauberes Wasser und Sanitärversorgung
3. Hochwertige Bildung
4. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
5. Geschlechter-Gleichstellung
6. Industrie, Innovation und Infrastruktur
7. Bezahlbare und saubere Energie + Maßnahmen zum Klimaschutz
8. Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster
9. Leben unter Wasser + Leben an Land
10. Weniger Ungleichheiten
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden
12. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
13. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele
14. Querschnittsthema Mobilität
15. Weitere Themen für ein Mannheim im Jahr 2030

## **4 Ergebnisse der Arbeit an den Thementischen**

---

Im Folgenden sind die Ergebnisse der drei Diskussionsrunden an den 15 Thementischen dargestellt. Jeweils en\*e Moderator\*in der Firma IFOK begleitet die Diskussionen und nimmt auf, welche Punkte den Teilnehmenden besonders wichtig sind und wie die bisherigen Ergebnisse noch ergänzt werden sollten.

Um eine bessere Übersichtlichkeit zu gewährleisten, sind die Ergebnisse entlang der einzelnen Thementische in zusammenfassenden Aufzählungspunkten aufgeführt. Die Fragestellungen für die Diskussionen lauteten:

**Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?**

**Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?**

Ein Stimmungsbild jeder der drei möglichen Diskussionsrunden wurde mit den Teilnehmenden abgestimmt und am Ende vorgestellt (s. [5. Ergebnisvorstellung](#)). Ein ausführliches Fotoprotokoll befindet sich im Anhang.

#### 4.1 Thementisch SDG 1 + 2: Keine Armut. Kein Hunger.



Tischmoderation IFOK: Britta Weidner

##### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Armut verhindern	<p>Kinderarmut bekämpfen</p> <p>Stigmatisierung von Armut verhindern</p> <p>Reintegration in die Gesellschaft von Obdachlosen</p> <p>Grundbedürfnis Ernährung sicherstellen und Bildung fördern</p> <p>Krankheit darf nicht mehr zu Armut führen (Stärkung Selbsthilfegruppen)</p> <p>Radikaler Systemwechsel (Armutsbekämpfung erfordert ein Umdenken)</p> <p>Verwaltung muss Armut identifizieren und beseitigen</p>
Mehr Gleichstellung, Chancengleichheit und Fairness in der Entwicklungspolitik	Kommunale Entwicklungspolitik weiterentwickeln
Sozialunternehmertum bestärkt Verbindung zwischen Produkt und Mensch und bewirkt Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum	<p>Soziales Engagement fördern/einfordern (besonders von Industrie / Wirtschaft)</p> <p>Gehalt richtet sich nach Beitrag für die Gesellschaft</p> <p>Moralisches / ethisches Wirtschaftssystem</p>

##### Welche Aspekte fehlen?

- Bezahlbarer Wohnraum (1/3 des Einkommens)
- Medizinische Versorgung im Alter sicherstellen

- Kriege verhindern
- Chancengleichheit für Kinder mit Teilleistungsstörungen
- „Ignoranz der Fakten“ / Medienmanipulation beenden
- Elementare Ressourcen (Luft, Wasser, ...) gehören der gesamten Menschheit

**Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?**

<b>Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess</b>	<b>Kommentare der Teilnehmenden</b>
<b>Durch Förderung</b>	
Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern	Förderung von Wohnungsbaugenossenschaften  Förderung von Sozialwohnungen durch Anreize (z.B. vergünstigte Grundstücke)  Sozialen Wohnungsbau fördern und Image verbessern
Soziale Innovationen ausbauen und fördern	Mehrgenerationenhäuser
Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung entwickeln	Wirtschaftsförderung berücksichtigt soziale und ökologische Kriterien  Wirtschaftsansiedlung von Rüstungsindustrie in Mannheim verhindern  Umverteilung der Gelder / Güter  Wirtschaft entmachten/umstrukturieren
<b>Gemeinsam mit der Wirtschaft</b>	
Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden	
Gemeinsame Plattformen für Soziales Unternehmertum (Social Entrepreneurship) gestalten	
Studentenorganisationen für deren Social Entrepreneurship-Aktivitäten unterstützen	
Aufmerksamkeit und Sensibilität der Öffentlichkeit für das Thema Soziales Unternehmertum und Gemeinwohlökonomie gewinnen	
Zusammenbringen von unternehmerischem Denken und sozialem Mehrwert (Gewinne für soziale Zwecke)	



Die Stadt als Wirtschaftsakteur (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, ...) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben	Bürokratie beim Vereinswesen abbauen
--	--------------------------------------

## Welche Aspekte fehlen?

### Aufklärung

- Aufklärung über Armut (auch Altersarmut)
- Ernährungsberatung („gut und günstig“)
- Informationsangebote zur Vorsorge im Alter / zu großen Lebensrisiken
- Soziale Grundeinstellung fördern / ausbilden in Kindergarten, Schule, Arbeitsstätte
- Werte vermitteln → an allen Fortbildungsstätten

### Unterstützung

- Bedürfnisse des einzelnen Menschen auf eine friedfertige, fördernde und wohlwollende Weise begleiten für körperliche, moralische, seelische und geistig-emotionale Unversehrtheit
- Arbeitsvermittlung verbessern / erleichtern (speziell auch für Flüchtlinge / Ferienjobs ab 16 Jahren)
- Unterstützung für Familien, speziell Alleinerziehende / Geringverdienende
- Bedingungsloses Grundeinkommen / Ursachenforschung
- Die „richtigen“ Personen erhalten Unterstützung
- „Ghettoisierung“ verhindern
- Bildung und Teilhabe reformieren
- Zugang zum Arbeitsmarkt für Flüchtlinge mit Duldungsstatus erleichtern
- Finanzielle Unterstützung stärker kontrollieren / materielle Unterstützung ausweiten; Stigmatisierung verhindern

## 4.2 Thementisch SDG 3 + 6: Gesundheit und Wohlergehen. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung.



Tischmoderation IFOK: Ana Isabel Eichel

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Lebensqualität und Mikroklima verbessern, saubere Luft	wichtig
Mehr Prävention, Vorsorge	Ergänzung: Aufklärung, Information, Beratung
Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen	
Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen schaffen	Es zeigte sich in der Diskussion, dass die Empfindung von Ungleichheit auch auf Informationsmangel zurückzuführen ist.

### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
<b>Durch Infrastruktur</b>	
Mehr Sauberkeit in der Stadt	Soziales Verhalten fördern, schon ab Kindergarten/Schule
Sensibilisieren und Inklusion fördern	Mehr Aufklärung für Eltern über Notwendigkeit von U-Untersuchungen  Angebote für Stressprävention und -bewältigung, auch Unternehmen für das Thema Stress sensibilisieren  Infrastruktur (barrierefreie und sichere Mobilität, enges Netz an sauberen Toilettenanlagen)
Ausreichende ärztliche Versorgung, mehr Pflegepersonal für Ältere	Bedarfsgerechte Versorgung: zeitnah, ortsnah, mit mehr Zeit für Diagnose, Behandlung und Aufklärung, mehr stationäre Plätze und Personal

	<p>Mehr FachärztInnen (Orthopädie, Rheumatologie, Psychologie), um zeitnahe Behandlung zu gewährleisten</p> <p>Stärkerer Fokus auf psychische Erkrankung (mehr Angebote)</p> <p>Funktionierende Notfallversorgung (unabhängig von Krankenversicherung gesetzlich / privat) mehr Notdienste</p>
Wissensvermittlung beim Thema Pflege, Netzwerke als Alternative zu privaten oder staatlichen Strukturen	<p>Psychischen Erkrankungen auch in der Schule vorbeugen (Gesundheitsbewusstsein, Aufklärung über Mobbing und Krankheitsbilder; soziales Verhalten fördern [unter Einbindung der Eltern] Einführung Unterrichtsfach „Glück“)</p> <p>Physische, psychische und sexuelle Gesundheit mitdenken, Diskriminierungsfreiheit herstellen (Diskriminierung macht krank)</p> <p>Selbsthilfegruppen und Gesundheitsnetzwerke fördern, bekannter machen und ihnen mehr Einfluss ermöglichen</p> <p>Aufklärung (mehrsprachig und für jede Lebenslage / jedes Alter): Ernährung, Krankheitsbilder, Gesundheitsbewusstsein, soziales Verhalten, Stressprävention</p>
Bessere Ernährung in Schulen	Ist wichtig
Kostenlose Beratungsstellen zum Thema Gesundheit	<p>Inkl. Ernährung, Gesundheitsbewusstsein</p> <p>Vorhandene Strukturen für alle Altersgruppen (Schulen, Arztpraxen, öffentliche Einrichtungen, Heime) zur Verbreitung von Aufklärungs- und Informationsmaterialien (auch mannheimspezifisch) nutzen</p>
<b>Mit Lebensräumen (Stadtentwicklung)</b>	
Stadtentwicklung in Richtung Wasser, u.a. Häfen, Orte am Wasser als Lebens- und Freizeiträume erlebbar machen	Grünflächen am Fluss als Begegnungsorte ausbauen (Gastronomie, konsumfreie Angebote, Angebote für verschiedene Altersgruppen)
Themen wie Klimaschutz, Lebensqualität, Gesundheit, Mobilitätsbildung und Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken	<p>Gesundheitsfördernde Mobilitätsformen fördern (Emissionen, Bewegung, Teilhabe)</p> <p>Auch Themen Lärm und Luftqualität mitdenken</p>
Keine weitere Verdichtung der Innenstadt, Attraktivität der Innenstadt fördern	Verdichtung ist wichtig, um Grünflächen zu erhalten (in die Höhe bauen, Baulücken schließen, Ausgleich durch Fassaden- und Dachbegrünung)

Grünflächen und klimatische Aspekte in die Metropolregion und Stadt übernehmen	Grünanlagen / Bäume als O2-Spender bewahren
Bestehende Freiräume in der Stadt schützen und entwickeln, Freiräume für Begegnung schaffen	Wenn schwierige Entscheidungen zu treffen sind (Fällen von 1.000 Bäumen wegen Dammsanierung), die im Widerspruch zum Schutz des Mikroklimas stehen, muss die Bevölkerung besser und eindeutiger informiert werden  Kleingärten erhalten (fördern Luftreinhaltung, Begegnung, Wohlbefinden, Frischluftschneisen)
Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich, autofrei und attraktiver	Mehr Sauberkeit und Ordnung: Vermeidung von Abfällen, (Hygiene, Ratten), mehr öffentliche Toilettenanlagen, mehrsprachige oder bildliche Information und Verhaltensaufklärung
Angsträume beseitigen/vermeiden	Wurde befürwortet
Mehr öffentlich zugängliche Grünanlagen, kostenlos	Grün in der Stadt baut auch Stress ab
Verknüpfung der Stadt mit der Region stärken	Auch bezüglich Mobilität (Erreichbarkeit von FachärztInnen mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln)
Mehr bezahlbarer sowie altersgerechter Wohnraum	Regelung, dass Mietwohnungen im Erdgeschoss vorrangig an mobilitätseingeschränkte / alte Menschen vermietet werden, bei Umbau Einplanung von Aufzügen
Touristischen Wert des Quartiers berücksichtigen	
<b>Mit sauberem Wasser und Sanitärversorgung</b>	
Grundwasser schützen (Nanopartikel, Hormone, landwirtschaftliche Belastungen)	Schutz gilt auch für Oberflächenwasser  Reduzierung des Nitrateintrags
Technologien erforschen bezüglich sauberen Wassers (Filtertechnik, Universität)	Ja, ist wichtig
Wasserreinhaltung aus Deutschland für andere Länder verfügbar machen	
Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten	

## Welche Aspekte fehlen?

### Infrastruktur

- Begegnungszentren für einsame, von Depression bedrohte Menschen
- Planung von Einzeltoilettenanlagen bei Neu- / Umbau von Gebäuden und öffentlichen Anlagen (All Gender)
- Wahl des Heimes unabhängig von Sozialhilfe machen

### Stadtentwicklung / saubere Luft

- Luftverschmutzung vermeiden durch weniger KFZ-Verkehr in der Stadt und Einbeziehung der Flussschifffahrt in Reduktionsmaßnahmen
- Kohlekraftwerk problematisch (Feinstaub)
- Befürchtung von Kontrolllücken und dadurch erzeugte Gesundheitsgefährdung (z. B. „Warum riecht es in den Quadranten ausgerechnet sonntagsmorgens so stark nach Schokolade? Wird da nicht hinreichend kontrolliert? Wie sauber ist die Mannheimer Luft wirklich?“)
- Luftfilter für Restaurants
- Die Bebauungsplanung soll Luftreinhaltung, Lärmvermeidung und ÖPNV-Anbindung berücksichtigen. Infrastruktur vermeiden, die zusätzlich Emissionen (Lärm, Abgase) erzeugt.  
Sport- / Freizeittiegerei reduzieren. Keinen Ausbau des Mannheimer Flugplatzes fördern
- Lärmquellen reduzieren (Alternativen zum MIV, Anreize für Nutzung ÖPNV)

### Wasser

- Keine Privatisierung der Wasserversorgung. Diese muss in öffentlicher Hand bleiben. Hier auch Vorsorge treffen (z. B. politisches Engagement des Gemeinderates bei Verhandlung von Freihandelsabkommen)
- Aufklärung zum Thema Wassersparen, Wasserqualität (Mannheimer Wasser ist gut! Trägt auch zu nachhaltigem Konsum und Reduzierung von Transportwegen bei)
- Beratung zu Wasserqualität im Bedarfsfall (alte Wasserleitungen) und Kontrolle der Wasserqualität in Mietshäusern (mit Konsequenz)
- Öffentliche Trinkbrunnen in der Stadt installieren (auch als Werbung für das gute Mannheimer Wasser)

### 4.3 Thementisch SDG 4: Hochwertige Bildung.



Tischmoderation IFOK: Dilara Smajert

#### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen, Agenda 2030 in den Kommunen bekannter machen und ein Bewusstsein dafür schaffen	Definition von zeitgemäßer Bildung (persönlich / politisch)
Mehr Qualität bei Kindertagesstätten, hochwertige Beschäftigung	Wertevermittlung / Haltung  Qualitätsprüfung  Qualität und Quantität: Mehr qualifizierte Fachkräfte, Multi-professionelle Teams  Infrastrukturelle Vorgaben bei Neubauprojekten: pro qm <sup>2</sup> Wohnbauland = Anzahl KiTa-Plätze, Schulen, soz. Raum
Gleiche Bildungschancen für alle, Bildung bei finanzschwachen Familien fördern und diese motivieren	Chancengerechte Bildung  Bedarfsgerechte Bildung
Schule als soziale Begegnungsstätte im Stadtteil, (sozial) Benachteiligte integrieren	Zugang zu Bildung
Weniger Ungleichheit im Bereich Bildung in den Stadtteilen schaffen	Diskriminierungs- und Barrierefreiheit in der Bildung und Bildungsinstitutionen  Interkulturelle Bildung  Inklusive Bildung
Schule als Raum für soziales Handeln etablieren, Wertevermittlung durch Schule und Eltern	

### Welche Aspekte fehlen?

- Politische Interessenvertretung auf Landes- und Bundesebene für Mannheimer Schulen und Bildungsinstitutionen
- Lebenslanges Lernen - Erwachsenenbildung bis ins hohe Alter ohne (finanzielle) Nachteile
- Partizipation ermöglichen

### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
<b>Schul- und Ausbildung</b>	
Mehr (kostenfreie / bezahlbare) Plätze bei Kindergarten, Vorschule und Schule einrichten	Rechtsanspruch auf (kostenfreie / bezahlbare / einkommensabhängige) Plätze in Krippe, KiTa, Vorschule und Schule
Kindergartenpflicht einführen	
Kinderbetreuung ausbauen, Betriebskitas fördern	Pädagogische Ausbildung
Sprachliche Früherziehung, Sprachförderung stärker unterstützen	Kommunikationsförderung ganz allgemein z.B. Piktogramme, Gebärdensprache
Bildung schon im Kindergarten	
genug Schulstandorte	
Individuelle Förderung, alle Kinder frühzeitig „mitnehmen“, kleinere Klassen	MobbingPrävention / Sensibilisierung / Maßnahmen / Mediation  Schulwahl freier gestalten, z.B. Ausnahmen bei Mobbing  Angebote bei Schulverweigerung
Moderne Infrastruktur / Ausstattung von Schulen, Verbesserung von Schulgebäuden, Schulsanierungen beschleunigen, barrierefrei	
Bessere Ernährung in Schulen	
Mehr verschiedene Schulformen (Züge G 8 / G 9)	Zeitgemäße Ausbildung  Alternative Schulkonzepte fördern
Nachhaltiges Schulwesen	
Genügend und gut ausgebildete Lehrer, Berufsfeld der Erzieher attraktiver machen, mehr SchulsozialarbeiterInnen, ausreichende soziale Betreuung	Kündigungen von Vertretungslehrer*innen zur Sommerpause abschaffen  Stärkung der Eltern als Erziehungspartner*innen



Inhalte: Mehr Wertevermittlung, digitale Erziehung mit technischer Ausstattung zur Medienbildung, aktiver Umweltunterricht	
Transparenz bei „Notständen“, sodass Eltern wissen, wann sie sich einbringen können	
<b>Durch politische Bildung und Erwachsenenbildung</b>	
Bezahlbarer Zugang zu Erwachsenenbildung und Weiterbildungsangeboten	
Berufliche Qualifikationen wertschätzen	Qualifizierte Lehrerinnen mit Kopftuch dürfen nicht diskriminiert werden
Berufliche Ausbildung kommunal fördern	Einbinden / Angebote von Unternehmen  Praxisbezug, Berufs- und Orientierungshilfe
Ausländische Abschlüsse anerkennen	Umdenken / Anerkennung von Abschlüssen / Image / Außenwahrnehmung  Zentrale Unterstützung / Information
Demokratie im digitalen Zeitalter: Kinder und Jugendliche z.B. im Umgang mit Fake-News schulen, demokratisches Agieren vor Ort und im Netz	Lesekompetenzen und Textverständnis fördern  Richtige Internetrecherche und kritisches Hinterfragen von Quellen fördern
„Demokratie lernen“ (auch für Erwachsene): Wir schaffen gemeinsam das Bewusstsein für den Wert der (repräsentativen) Demokratie und schaffen politische Bildungsangebote	Förderung des Stadtschülerrats  Kommunale Interessensvertretung auf Landes- und Bundesebene
Smart City auch inklusiv gestalten (Digitale Fähigkeiten fördern)	
<b>Durch Gemeinsinn und Ehrenamt</b>	
Persönliches bzw. soziales Engagement (Ehrenamt) im Bildungsbereich fördern und fordern (inkl. Patenschaften, Sponsorensuche), Einstieg ins Ehrenamt erleichtern	Barrieren für Ehrenamt senken, z.B. Notstände in Kita (Streiks)  Dennoch: Ehrenamt kein Ersatz für Stellen, kein verstecktes Einsparen!  Strukturelle Vereinsförderung / Stärkung / außerschulische Träger
Möglichst viele Menschen Mannheims erreichen: Stärker über erfolgreiche	Vernetzung / Partnerschaften

Maßnahmen und Ziele kommunizieren. Dabei integrierte Bürger*innen involvieren.	Förderung und Unterstützung außerschulischer Bildungsangebote / -partnerschaften
Förderung des Gemeinsinns durch Bildung und Austausch mit anderen Kulturen	Weltbürgertum / interkulturelle Kompetenz  Politische Bildung, interkulturelle Bildung, kulturelle Bildung, Integration: Zusammenleben fördern
Misstände im Bereich Bildung ansprechen, transparente Ansprechpartner*innen bei der Stadt einstellen	
Offene Bibliothek fördern für mehr Bildung	

### Welche Aspekte fehlen?

#### **(Ökonomische) Verantwortung der Stadt**

- Finanzielle Mittel garantieren
- Mehr Stellen schaffen
- Eigenverantwortung Mannheim
- Stadteilförderung / Lernkonzepte
- Quartiersmanagement

#### **Barrierefreier Zugang**

- Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität
- Einsatz von Gebärdensprachkompetenzen, Pädagogen zur Unterstützung von Schüler\*innen sowie Lehrer\*innen hörgeschädigter Schüler\*innen
- Barrierefreien Zugang für hörgeschädigte Menschen durch Dolmetscher (Schrift- und Gebärdensprache)
- Ausbildung auch für Sonderfälle, z.B. Behinderung

#### **Weitere Hinweise von den Teilnehmenden**

- Schnittstellenthemen: Gesundheit (auch psych. Komponente) und Armut als Einflussfaktoren auf den Bildungsweg
- Definition „hochwertige Bildung“ ist Streitbar
- Anpassung Landesschulabschlüsse auf Bundesebene (Globalisierung)

#### 4.4 Thementisch SDG 5: Geschlechter-Gleichstellung.



Tischmoderation IFOK: Martina Goddard

##### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ziel	Kommentare
Geschlechterunabhängiges Leitbild – es soll 2030 keine Rolle spielen, welches Geschlecht man hat.	Das ist das Ziel, aber der Weg dahin ist noch weit, deswegen muss man noch viel Unterstützung leisten, da wo es die größten Ungerechtigkeiten gibt (Frauen, Mädchen, Alleinerziehende, Ältere Frauen und Männer) – siehe unten. Geschlechterunabhängigkeit heißt nicht „Gleichmacherei“ – es ist wichtig, dass jedeR seine Identität leben kann
Geschlecht soll nicht unabhängig von anderen Diskriminierungsmerkmalen behandelt werden (Geschlecht, Behinderung, Migration...) – nur zusammen kann es heißen: „Wir sind Mannheim“.	Es braucht eine Art „Kampagne“, um die Wichtigkeit des Themas wieder visibler zu machen und das Umdenken bei den einzelnen Menschen „in den Köpfen“ zu erreichen.
Ein Mannheim 2030 braucht Begegnungsstätten für die Vielfaltigkeit der MannheimerInnen.	Die Stadt Mannheim soll eine aktive Rolle bei der Vernetzung und Begegnung der MannheimerInnen einnehmen.

##### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Maßnahme	Kommentare
<b>Fokus: Mädchen</b>	
Plätze schaffen, an denen Mädchen sich treffen können.	Es gab vor 20 Jahren einige Initiativen (z.B. Mädchenkongress) – diese sollten wiederaufleben.  Ziel: Mädchengerechtes Mannheim
Bessere Kommunikation dessen, was passiert (z.B. welche (positiven) Ergebnisse brachte der Girls-Day?).	
<b>Fokus: Erziehung (Schule, Kindergarten...)</b>	
Anteil männlicher Erziehungskräfte erhöhen	Ein Umdenken kann nur stattfinden, wenn wir früh damit anfangen und aufklären – in Schulen und Kindergärten.
Trainings/Kampagnen zum Abbau von Stereotypen/Diskriminierung	Es gab auch viel Diskussion zu ausgewogenen Curricula. Bildung gilt als klarer Schlüsselfaktor.

Genderunabhängige Bewertungen in Schulen fördern	
<b>Fokus: Gesellschaft</b>	
Es braucht geschützte Orte (z.B. für Mädchen), aber auch die freie Wahl, diese zu nutzen, z.B. Kletterwand und Kochecke auf Spielplätzen.	Es gibt kein Entweder-Oder. Es braucht Differenzierung an vielen Stellen, auch wenn das Ziel Geschlechterunabhängigkeit sein muss. Dieses Verständnis muss in der Gesellschaft aufgenommen werden.
Genderfreie Sprache und Bilder schrittweise in Mannheim etablieren.	Ein Sonderthema waren unterschiedliche Frauenbilder in den in Mannheim vertretenen verschiedenen Kulturen.
Geschlechterunabhängige Beurteilung bei Bewerbungsverfahren in der Stadt Mannheim.	
<b>Fokus: Alleinerziehende Mütter</b>	
Mütterpatenschaften/Mentoring.	Es gibt bereits Förderprojekte (Förderband e.V., die pro Jahr 30 Frauen unterstützen) – sollten ausgebaut werden.
Die Stadt Mannheim als Arbeitgeber sollte Vorreiter sein in der Unterstützung alleinerziehender Mütter.	
<b>Fokus: Frauen in Führungspositionen in Unternehmen und Verwaltung</b>	
Mannheim sollte als Arbeitgeber Vorbild sein.	Die Frage der Frauenquote wurde sehr kontrovers diskutiert – mit den bekannten Argumenten. Es gab kein einheitliches Bild.
<b>Fokus: Kinderbetreuung</b>	
Es sollten genügend Betreuungsplätze vorhanden sein – dann wenn sie auch gebraucht werden.	
Wenn auf Alternativen ausgewichen wird (z.B. Tagesmutter) sollte die Stadt über die Implikationen besser aufklären.	
<b>Fokus: Ältere Frauen &amp; Männer</b>	
Es braucht echte Begegnungsstätten, die mehr sind als nur ein „Aufenthaltsort“.	Die Diskussion wurde ursprünglich vom Bund Mannheimer Frauen eingebracht mit Fokus auf Frauen – die Gruppe hat die Problematik allerdings auf Männer ausgeweitet.
Potentiale älterer Menschen sollen besser genutzt werden.	
Die Verwaltung sollte – vor allem mit Blick auf die Babyboomer – jetzt die richtigen Voraussetzungen schaffen.	
<b>Fokus: WIR SIND MANNHEIM</b>	
Es braucht eine Übersicht aller bestehenden Vereine in Mannheim.	
Bewusste Vernetzung und eine aktive Rolle der Stadt wird gefordert.	Daneben braucht es echte Begegnungsstätten!

## 4.5 Thementisch SDG 7 + 13: Bezahlbare und saubere Energie. Maßnahmen zum Klimaschutz.



Tischmoderation IFOK: Rebecca Coombs

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Stadtentwicklungsplanung unter klimaökologischen Aspekten: Grünflächen und bestehende Freiräume in der Stadt schützen und entwickeln, Luftreinhaltung mit Korridoren	„gesamtheitliche Luftreinhaltung“ (nicht Luftreinhaltung mit Korridoren), inkl. Schiffe und Auto und Kohlekraftwerke
Kommune übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele, Klimafolgenanpassung	Alle 3 Gruppen waren generell mit diesen Ergebnissen zufrieden.
Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft	
Emissionsfreie Stadt	
Weniger Individualverkehr, Auto-reduzierte Stadt	

### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
<b>Durch Stadtentwicklung und Technik</b>	Umformulieren: „ <b>Durch nachhaltige Stadtentwicklung, nachhaltige Energieversorgung und Energieeffizienz</b> “
Mannheim nutzt beste Techniken für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele	
Mehr in Klimaforschung investieren	
Bei städtischen Gebäuden mehr erneuerbare Energie nutzen, bessere Straßenbeleuchtung	Nicht nur bessere, sondern auch effizientere Straßenbeleuchtung

Ausbau von Photovoltaik fördern	Solarenergie weiter fördern und dabei möglichst autark gestalten, z.B. durch aktive Unterstützung lokaler Erneuerbare-Energien-Konzepte, Nutzung der bestehenden Fördermaßnahmen für erneuerbare Energien, und Einsatz von Energiespeichertechnologien
Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten	
Mehr innerstädtische Grünflächen, öffentliche Anbauflächen, viele Trinkwasser- und Blumeninseln in der Stadt, Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich, autofrei und attraktiver	Bestehende Grünflächen erhalten, verbessern und auch ökologischer und zugänglicher gestalten – bei „ökologisch“ ist insektenfreundlich zu beachten, bei „zugänglich“ ist der Einbau von Sanitäranlagen zu beachten  Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich, autofrei und attraktiver
Bundesgartenschau mitdenken	Weitere Begrünung der Stadt unterstützen z.B. auf Dächern, Hausfassaden, brachliegenden Flächen, usw. – hier können Initiativen der Bürger*innen und Unternehmen zur Begrünung der Stadt (v.a. brachliegender Flächen) begrüßt und unterstützt werden  Urban Gardening für bestehende und künftige Grünflächen fördern  Bundesgartenschau für alle zugänglich machen
<b>Durch nachhaltigen Konsum und Förderung</b>	
Mehr nachhaltiger Konsum, z.B. Müll trennen, Wasser sparen, weniger Verpackungen, Einkaufsverhalten ändern	Umformulieren: „...Müll trennen, Recycling fördern, Wasser sparen, weniger Verpackungen, Lebensmittelverschwendung reduzieren, Einkaufsverhalten ändern“ – zur Reduktion von Verpackungen sollten Regulierungen eingeführt bzw. finanzielle Anreize geschaffen werden, v.a. bei Kunststoff-Verpackungen; zur besseren Müll-Trennung sollte die Rückgabe von Pfandflaschen und das Elektroschrott-Recycling vereinfacht und gefördert werden
Lokale Firmen unterstützen	Unterstützung vor allem für nachhaltige lokale Unternehmen, z.B. durch Unterstützung ihrer Nachhaltigkeitskonzepte
Ökologische Landwirtschaft fördern	
Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung aufstellen	

## Welche Aspekte fehlen?

### Nachhaltige Stadtentwicklung, nachhaltige Energieversorgung und Energieeffizienz

- Energie sparen und Energie möglichst effizient nutzen; Förderprogramme für energetische Sanierungen beibehalten und weiterentwickeln
- Innerstädtische Erwärmung vermeiden

### Querschnitts-Thema Mobilität (Hier Überschneidungen mit 4.14 beachten)

- ÖPNV bezahlbarer und flexibler gestalten; auf Beispiele in anderen Städten schauen (z.B. das Wiener-Modell); Spitzenzeiten adressieren (z.B. durch Einführung der Doppelbahn bei Spitzenzeiten)
- Fahrradverkehr stärker fördern und sicherer für RadfahrerInnen gestalten; hier das bereits bestehende 21-Punkte Programm umsetzen und auf Beispiele in anderen Städten schauen; Regeln für sicheren Fahrradverkehr einführen und einhalten
- Anreize zur Verminderung des Autoverkehrs in der Stadt, z.B. durch eine City-Maut
- Schienenverkehr fördern, um nachhaltigeren Fernverkehr attraktiver zu gestalten, und parallel Flugverkehr möglichst reduzieren
- Elektromobilität fördern (z.B. mehr Lade-Stationen in Wohngebieten)
- Bei neuen Mobilitätskonzepten beachten, dass die Energie aus erneuerbaren Quellen stammt
- Intelligente Mobilitätskonzepte untersuchen

### Bildung und Dialog

- Umweltbildung weiter und stärker fördern; Aufklärung zu Umweltschutz für die breite Bürgerschaft
- Mehr Raum schaffen (Prozess zur Erstellung des Mannheimer Leitbildes 2030 als Vorbild), in dem Bürger\*innen Klimaschutzthemen in der Stadt diskutieren und umsetzen können

### Nichtkategorisiert

- Die Stadt soll sich international aktiv einsetzen, dass das Leitbild verwirklicht wird (vor allem hinsichtlich des aktuell laufenden Freihandels-Abkommens)
- Klimaschutzziele über wirtschaftliche Interessen stellen

### Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

Es gab sehr viele Beschwerden zu den aktuellen ÖPNV-Angeboten, aber auch viele Anregungen zur Verbesserung.

## 4.6 Thementisch SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.



Tischmoderation IFOK: Melissa Allen

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Mehr hochwertige Beschäftigung schaffen	Das Image von Handwerks- und Dienstleistungsberufen sollte durch die Stadt nachhaltig aufgewertet werden, um diesen Berufen wieder mehr Attraktivität zu verschaffen.
Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben, große Vielfalt von Unternehmen	Insbesondere in der Innstadtentwicklung sollten kleine und mittelständische Unternehmen berücksichtigt werden. Lokale und regionale Unternehmen sollten wieder stärker in der Innenstadt vertreten sein. Als Beispiel wurde hier eine Unterstützung bei Mieten auf den Planken genannt.
Wirtschaftsmodelle umdenken, Kapital als Mittel und nicht als Ziel, Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen, Kooperation statt Konkurrenz, Sharing- und Gemein-sinn-Projekte	
Stärkere „Menschenzentrierung“, Unternehmen sollten die Angestellten als „Werte-Schaffende“ ansehen, Wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlökonomie	Vielfalt sollte als Wert und nicht als Einschränkung gesehen werden. Insbesondere bei der Integration von Migrant*innen und Menschen mit Behinderung sollte mehr auf deren Fähigkeiten und Kompetenzen eingegangen werden, als sie an die vorgegebenen Richtlinien anzupassen und damit evtl. auszugrenzen.
Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft	
Durch ein starkes soziales Unternehmertum ist die Verbindung zwischen Produkt und Mensch stärker und bewirkt eine Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum	



Durch eine Lokalisierung spiegeln Produkte die lokale Geschichte wider, der Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken, Fair-Trade	
Kommunal-Entwicklung ist in Balance mit Privatwirtschaft und einer „Sharing Economy“	

**Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?**

<b>Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess</b>	<b>Kommentare der Teilnehmenden</b>
<b>Durch Verantwortung durch Unternehmen</b>	
Konzerne sollen Menschenrechte achten und die Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen (keine bloße Freiwilligkeit, sondern auch sanktioniert)	Durch Anreize sollen Unternehmen dazu gebracht werden, Verantwortung in Bezug auf nachhaltige Entwicklung und deren Umsetzung zu übernehmen. Die Stadt kann besonders verantwortungsbewusste Unternehmen auszeichnen und öffentlichkeitswirksam positionieren.
Wirtschaftsziele umdenken und neu definieren: nicht Gewinnmaximierung, sondern Gemeinwohl-Maximierungsansatz	Bürger*innen müssen wieder stärker in die wirtschaftlichen und die politischen Entscheidungen der Stadt und die Gemeinschaft eingebunden werden.
Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft stellen regelmäßig ausreichende Ressourcen für Inklusion bereit	Die Stadt Mannheim sollte sich als nachhaltiger Arbeitgeber präsentieren und als gutes Beispiel vorangehen. Das bedeutet in den Augen der Bürger*innen, dass in städtischen Betrieben keine Zeitverträge vergeben werden dürfen und politische Entscheidungen nicht entgegengesetzt zu nachhaltiger Entwicklung stehen dürfen.
Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen etc.)	
Mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung (auch auf Leitungs- und Führungsebene)	Ein weiterer Aspekt, der den Bürger*innen am Herzen lag, war die sinnvolle Einbindung von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsalltag. Behindertenwerkstätte bekommen nur noch selten Aufträge, wodurch die Menschen keiner sinnvollen Tätigkeit nachgehen können. Unternehmen sollten aufgefordert werden, kleine Aufträge wieder an solche Einrichtungen auszulagern.
Betriebe/ Unternehmen rechnen bürgerliches Engagement an	
<b>Durch Förderung und Vernetzung</b>	

Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern	Die Stadt als Arbeitgeber muss sich stärker gegen Leiharbeit aussprechen und dieser entgegenwirken.
Soziale Innovationen ausbauen und fördern	
Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung entwickeln	
Die Vernetzung und Abstimmung zwischen den Institutionen sicherstellen	Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen sollten sich stärker in der Region vernetzen, um voneinander in Form von „best practices“ zu profitieren.
Bildung einer solidarischen Lerngemeinschaft erleichtern („Win-Win-Anordnung“ der Wirtschaft)	Die Bürger*innen haben sich dafür ausgesprochen, dass bereits in Kindergärten und Grundschulen mehr solidarisches Handeln einfließen soll. Man müsse weg vom Konkurrenzdenken und wieder hin zur Gemeinsamkeit.
Kooperationen mit Universitäten fördern mit sozialen Unternehmen	Die Kooperation mit Universitäten sollte auch kleine und mittelständische Unternehmen einbinden, da nicht alle AbsolventInnen zu einem globalen Unternehmen wollen.
<b>Durch Soziales Unternehmertum</b>	
Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden	Mannheim soll Modellstadt für nachhaltiges Unternehmertum werden. Darüber hinaus wünschen sich die Bürger*innen, die Privatisierung von Gemeindeeigentum stärker einzuschränken.
Gemeinsame Plattformen für Soziales Unternehmertum (Social Entrepreneurship) gestalten	
Studentenorganisationen für deren Social Entrepreneurship-Aktivitäten unterstützen	
Aufmerksamkeit und Sensibilität der Öffentlichkeit für das Thema Soziales Unternehmertum und Gemeinwohlökonomie gewinnen	
Zusammenbringen von unternehmerischem Denken und sozialem Mehrwert (Gewinne für soziale Zwecke)	Unterstützung und Förderung lokaler und regionaler kleiner und mittelständischer Unternehmen bei der Vernetzung.
Die Stadt als Wirtschaftsakteur (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben	Die Stadt sollte bei Auftragsvergaben nicht auf den billigsten Anbieter achten, sondern insbesondere Unternehmen aus der Region fördern, im Idealfall Unternehmen, die nachhaltig handeln.

### Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Um umfassende und wertvolle Bildung zu sichern, sollten Vollanstellungen bei Lehrer\*innen in Mannheim gesichert werden, um auch dadurch die Attraktivität des Lehrerberufs wieder zu erhöhen.
- Um ein größeres Bewusstsein für das eigene Handeln zu erreichen, sollen die Auswirkungen der Globalisierung im täglichen Leben für die Bürger\*innen der Stadt transparent und deutlich sichtbar gemacht werden.
- Die Stadt sollte die Unternehmen bei der Umsetzung angepasster Arbeitszeitmodelle unterstützen, z.B. sollte die Möglichkeit bestehen, dass volle Arbeitsstellen unter MitarbeiterInnen aufgeteilt werden können.
- Die Stadt muss ein menschenwürdiges Leben im Alter zusichern. Unterstützung älterer Menschen im Alltag und vielfache Möglichkeiten, sich im Alter mit sinnvoller Arbeit noch etwas dazuverdienen zu können, müssen zur Verfügung gestellt werden.

## 4.7 Thementisch SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur.



Tischmoderation IFOK: Hanna Seitz

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben	
Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen	
Nachhaltige, technologische Visionen entwickeln	Mannheim war eine Stadt der Erfindungen und soll es wieder werden.

### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
<b>Mit der Industrie</b>	
Innovationen und Start-ups besser fördern	Förderung „der Kleinen“ (und nicht der groß aufgestellten Firmen)  Raum zur Weiterentwicklung von Ideen geben  Gute Mietbedingungen für Start-ups schaffen  Nicht nur bestehende Strukturen fördern
Industrie attraktiver gestalten, zukunftsfähige Industrie ansiedeln und fördern	Innerstädtische Ansiedlung der Industrie in Mannheim  Mannheim hat eine sterbende Industrie und ist daher unattraktiv für Investoren  Ausrichtung der Gewerbeflächen auf produzierendes Gewerbe, das gibt es fast gar nicht in Mannheim.

	<p>Gewagte aber vielleicht sehr effiziente Idee: die Stadt lässt nur noch zukunftsfähige Industrie vor Ort ansiedeln, das hätte weitreichende Auswirkungen!</p>
<p>Akteure vernetzen, insb. Universitäten und Industrie</p>	<p>Kooperationen mit Unis vorantreiben (z. B. mit Karlsruhe, Kaiserslautern, Chemnitz)</p> <p>Gerade Unis mit ganz anderem Fokus als die Uni Mannheim für Kooperationen anfragen</p> <p>Vernetzung von Stadt und Wirtschaft auf Augenhöhe</p>
<p>Flexible Arbeitswelt fördern</p>	<p>Qualität der Arbeitsplätze in Mannheim betrachten (Entwicklungsfokus z.Z. auf Dienstleistungsgewerbe?)</p> <p>Arbeitnehmerfreundliche Arbeitswelt schaffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausreichend Kita-Plätze</li> <li>• Betreuung rund um die Uhr ermöglichen</li> <li>• Homeoffice</li> <li>• Arbeits- und Betreuungszeiten abstimmen</li> <li>• Aber auch die Vorteile von traditionelleren Arbeitszeiten mitdenken (früher gab es z.B. Fahrgemeinschaften, heute ist alles individualisiert)</li> </ul>
<p><b>Durch Daten und Transparenz</b></p>	
<p>Öffnung der kommunalen Verwaltung, OpenData Projekte fördern und Datensicherheit gewährleisten</p>	<p>Bevölkerung befähigen: Digitale Bildung (positives Beispiel: Kurse für Rentner*innen in Mannheim)</p> <p>Viele positive Informationsmöglichkeiten entstehen</p> <p>Viele Services in Mannheim sind schon online möglich</p> <p>Service für die Bürger*innen durch Digitalisierung verbessern</p>
<p>Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten</p>	<p>Welche Daten werden wann von mir erhoben? –</p> <p>Transparenz in Bezug auf die Datenerhebung und -verarbeitung</p>
<p>Daten müssen kompatibel werden, um einen Datenaustausch zwischen den Behörden zu gewährleisten. Die Stadt soll dabei eine Vorbildrolle einnehmen.</p>	<p>Achtung: Meine Daten, meine „Rechte“. Was bedeutet das genau heutzutage?</p> <p>Gefahr der Abhängigkeit ist ein allgemeines Problem bei der ganzen Digitalisierung.</p>
<p><b>Durch Infrastruktur</b></p>	

<p>Vorausschauende Infrastruktur planen, Effizienz von Infrastruktur verbessern</p>	<p>Gute Lebensbedingungen schaffen als fruchtbare Grundlage für Innovation</p> <p>Passgenaue Infrastruktur für Mannheim entwickeln Straßeninfrastruktur lässt viele Fahrzeuge, die größer sind als z.B. ein Sprinter, gar nicht zu (bspw. Wendehammer)</p> <p>Mannheim ist eine Fahrradstadt (weiter ausbauen!)</p> <p>Carsharing funktioniert in manchen Stadtteilen schon sehr gut, aber weiter ausbauen</p> <p>Ampelschaltung teilweise auf fragwürdige Art mit dem ÖPNV kombiniert (Stadt Karlsruhe als Vorbild nehmen)</p> <p>Verkehrsleitsteuerung optimieren, intelligent gestalten</p> <p>ÖPNV</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualität überprüfen</li> <li>• Für etliche Arbeitswege und zu etlichen Arbeitszeiten gibt es schlichtweg keine Möglichkeiten</li> <li>• Hochpreisige Tickets wirken abschreckend</li> <li>• Die Kombinationen von Individualverkehr mit dem ÖPNV ausbauen</li> </ul> <p>Transparenz schaffen für die vielfältigen Transport-Möglichkeiten in Mannheim, Stadtmarketing über Alternativen der Mobilität</p>
<p>Metropolregion als Marke etablieren, Standortvorteile nutzen</p>	<p>Blick nicht nur auf Mannheim, sondern auf die gesamte Metropolregion</p>
<p>Stadtteilzentren stärken</p>	<p>Dienstleistungen vor Ort stärken</p> <p>Deregulierung vorantreiben</p>
<p>Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, u.a. Häfen</p>	<p>Der Hafen ist – ganz im Gegensatz zu früher – eine geschlossene Gesellschaft, bei der die Bürger*innen keinerlei Einfluss mehr haben.</p> <p>Mannheim liegt am Wasser, die vielfältigen Möglichkeiten müssen genutzt werden (in Bezug auf Logistik und Freizeit).</p>

Lösungen für Liefer- und Personenverkehr entwickeln, der die Stadt kreuzt	<p>Von der Straße auf die Schiene für den ganzen gewerblichen Verkehr! Jedoch Einwand, dass das Schienennetz dann kollabiert – Ausbau des Schienennetzes?</p> <p>Mannheim liegt an Eisenbahnen. Diese ganze Logistik ist ein Widerspruch zur Lebensqualität der Bevölkerung. Völlig neuartige Konzepte müssten entwickelt werden, um diesen Widerspruch zu lösen</p> <p>Just-in-time auf die Industrie und Infrastruktur anwenden</p>
---	---

### Welche Aspekte fehlen?

#### Ökologische Dimension

- Ökologische Vorzeigeprojekte ausbauen
- Ökologische und soziale Dimension des Wirtschaftswachstums einbeziehen
- Gutes Recycling in der ganzen Stadt

#### Energie

- Kohle aus Kolumbien in Block 9, andere Quellen statt Kohle
- Solar z.T. nicht erlaubt in Mietwohnungen
- Aufwand für die Produktion von Solarzellen im Vergleich zu deren Nutzen
- Keine direkte Beteiligung von Bürger\*innen an Projekten mit alternativen Energiequellen

#### Bürger\*innen in die Verantwortung nehmen

- Bürger\*innen in die Pflicht nehmen mitzumachen
- Was können die Bürger\*innen beitragen?

#### Innovation

- Innovation fängt im Kleinkindalter an, also spätestens in der Schule mit konkreten Förderungen anfangen, z.B. Mannheimer Schülerpreis
- Alternative Schulen in Mannheim ansiedeln, um einen guten Boden für Innovationen zu schaffen
- Vernetzung mit Partnerstädten (Innovationsgeist durch Erfahrungsaustausch im Kleinen und Großen beflügeln)
- Innovation ist mehr als Geld– breiter denken, welche Rahmenbedingungen Innovation schaffen; Paradigmenwechsel: weg von der Leistungsorientierung
- Innovation über Beteiligung
- EinwohnerInnen binden, Talente hier in der Stadt „halten“ (hat mit dem Image Mannheims zu tun)
- Fähige Köpfe von anderswo nach Mannheim holen (hat mit dem Image Mannheims zu tun)

### **Innovation global**

- Innovation über Europa hinaus
- Nicht unsere Ideen in der Welt implementieren, sondern genau überlegen, was wo passt und dementsprechend Innovationen realisieren (Bsp. hochtechnologisierte Automation versus geschickte aber im Grunde simple Ackerbauwerkzeuge)

### **Fläche**

- Widerspruch & Herausforderung bei Flächenvergaben: Wirtschaft vs. bezahlbarer Wohnraum
- Manche Firmen verlassen die Stadt wegen mangelnder Gewerbeflächen

### **Beschaffungswesen**

- Gestaltung des öffentlichen Beschaffungswesens hin zu mehr Nachhaltigkeit
- Beschaffungen aus der Region

### **Bestandspflege**

- Bestandspflege als Aufgabe der Stadt
- Gebäudepflege funktioniert in Mannheim nicht gut
- Es gibt nur noch wenige Wege über den Rhein, für Pendelnde und den Lastverkehr ist das eine ziemliche Katastrophe (etliche marode Brücken)
- Vorausschauende Bestandspflege für die gesamte Infrastruktur wäre ein großer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit

### **Image der Stadt**

- Mannheim hat in der Region den Ruf einer Einkaufsstadt
- Mannheim wird als Arbeiterstadt wahrgenommen
- Das Image der Stadt stimmt gar nicht mit dem überein, wie MannheimerInnen ihre Stadt erleben: als lebenswert, vielfältig, interessant und mit vielen Angeboten
- Imagewandel in jüngster Zeit, dass Mannheim auch als cool wahrgenommen wird
- Mannheim ist in vielen Teilen eine dreckige Stadt
- Mehr Vollzugsbeamte in der Stadt, die gegen Dreck, wilde Parkerei und Raserei vorgehen
- Entwicklung der Stadt in Richtung anderer Schwerpunkte, wie z.B. Dienstleistung
- Befürchtung: Mannheim bald nur noch Vorort von Frankfurt und durch all die Hotelketten zu abhängig, anstatt selbst Wirtschaftskraft zu entwickeln
- Die Einwohnerzahlen in Mannheim sind rückläufig. Wird das in diesem Prozess mitgedacht?
- Innovative Gebäude bauen (grün, ökologisch, verrückt, Hundertwasserhochhaus?) und so für „Magneten“ sorgen. In diesen Gebäuden könnten sich z. B. Start-ups in Form eines „Stipendiums“ kostengünstig anmieten oder es könnten verschiedene Plattformen für Innovationen entstehen. Sodass nicht nur das Gebäude selbst, sondern auch das, womit es gefüllt ist, zum neuen Geist der Erfinderstadt Mannheim passt.



### Weitere Hinweise der Teilnehmenden

- Sorge: aus all den Anregungen der Bürger\*innen wird nichts weiter gemacht
- Erfahrung aus der Vergangenheit: Es wird viel aufgenommen aber nichts davon umgesetzt

### **Bürgerbeteiligung**

- Wunsch nach permanentem Austausch von (allen) Bürger\*innen mit Verwaltung
- Das Leitbild soll ein lebendiges sein, kein statisches
- Potential der Bevölkerung nutzen
- Mitbestimmung für die Bevölkerung wie in der Schweiz

### **Kommunikation**

- Informationsfluss und Stadtmarketing sehr dürftig, Wunsch nach mehr Kommunikation
- Newsletter der Stadt einführen: kurz, knapp und ansprechend für alle Generationen; Abo für bestimmte Themen anbieten
- Transparenz, was die Stadt schon zu den Nachhaltigkeitszielen tut

## 4.8 Thementisch SDG 10: Weniger Ungleichheiten.



Tischmoderation IFOK: Yasmin Hameed

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Sensibilisierung und Umsetzung für die gesamte Stadtgesellschaft; jeder Einzelne muss an dem Prozess teilnehmen können; niemand wird zurückgelassen	Lebensqualität wird im Zusammenhang mit Ungleichheit als Schlüsselbegriff erachtet, der sich jedoch in der Zusammenfassung der bisherigen Diskussionen nicht wiederfindet.
Die Agenda 2030 darf kein Projekt der Eliten sein	Dialogprozess wird sehr positiv bewertet und soll in Umsetzungsphase fortgeführt 2019 werden;  Um im Dialog möglichst viele unterschiedliche Gruppen zu erreichen, sollten unterschiedliche Dialogformate und auch aufsuchende Beteiligung zum Einsatz kommen;  Bestehendes bürgerschaftliches Engagement in der Umsetzung des Leitbildes mitdenken und stärker finanziell fördern, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.
Teilhabe sollte selbstverständlich in allen Lebensbereichen sein	Auf Maßnahmenebene wird dazu eine einkommensbasierte Gebührenskaalierung für die Nutzung öffentlicher Einrichtungen vorgeschlagen, z.B. für KiTas.
Wir müssen die Voraussetzungen für Teilhabe aller Menschen mit Behinderung schaffen; ein Bewusstseinswandel sollte erfolgen	„Voraussetzungen für Teilhabe schaffen“ wird als Schlüsselsatz bewertet; jedoch mit dem Plädoyer: Keine Verengung auf Menschen mit Behinderung vorzunehmen; Voraussetzungen für Teilhabe müssen für alle sozialen Gruppen, wie in der Mannheimer Erklärung genannt, geschaffen werden.
Respektvolles, tolerantes Miteinander, generationsübergreifend	Bemängelt wird, dass es sich hierbei nicht um einen vollständigen Satz handele und die Frage, wie ein respektvolles Miteinander entstehe, unbeantwortet bleibe: sich über Regeln für ein respektvolles Miteinander zu verständigen und ihre Einhaltung sicherzustellen, seien in diesem Zusammenhang

	wichtig. Beispielhaft wurde hier der Vorschlag eines Alkoholverbots an Haltestellen und Straßenbahnen eingebracht - als Regel für mehr Rücksichtnahme im öffentlichen Raum.
Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen	Begriffliche Ergänzung: in <u>und zwischen</u> den Stadtteilen
Umgang mit Spannungsfeld Gemeinsinn, Individualismus, Identitätssuche	Ergänzt wird von der Gruppe: „indem Vertrauen auf- und Ängste abgebaut werden“
Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf gesellschaftliche und soziale Fragen und bindet Minderheiten ein	„Politik“ als Subjekt wird als sprachlich ungenau empfunden, soll näher definiert werden;  Hinweis: Vertrauen schaffen ist nicht eine an die abstrakte Einheit „Politik“ delegierbare Aufgabe, sondern eine gemeinschaftliche Aufgabe der Stadtgesellschaft; dies sollte im Leitbild deutlich werden;  „Politik bindet Minderheiten ein“ wird als sprachlich ungenau, bzw. verkürzt bewertet. Der Einbindung in Gremienstrukturen voraus gehe ein „empowerment“ schwächerer Gruppen im Sinne einer Befähigung, die eigene Stimme in den Diskurs einzubringen.

**Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?**

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
<b>Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen</b>	
Stärkung von schwächeren Stadtquartieren und von Stadtteilzentren, Durchmischung erhalten bzw. herstellen	Bereit- und Sicherstellung von bezahlbarem Wohnraum in allen Stadtteilen als wichtiger Stellhebel für Durchmischung  Hinweis auf große Bedeutung der Schulen als Begegnungsort; in den Schulen sei durch geeignete Maßnahmen eine gute soziale Durchmischung sicherzustellen bzw. wieder zu fördern.  Dabei seien diskriminierungsfreie Bildungsräume zu gewährleisten.  Projekthafte Kennenlernformate und -angebote für den (Kultur-)Dialog in KiTas, Schulen sollen gezielt gefördert und unterstützt werden;

	Personeller Ausbau von Quartiersmanagementstrukturen wird empfohlen.
Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen; Angebote an Infrastruktur und Kultur ausbauen	Aspekt „Schwer erreichbare Zielgruppen“: Vorbildcharakter könne Mannheim entfalten, wenn es gelänge, die Frage zu beantworten, wie der Austausch unterschiedlicher Gruppen über die bereits Engagierten hinaus gefördert werden kann.
<b>Durch Inklusion, Barrierefreiheit</b>	
Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen etc.),	
Veranstaltungen barrierefrei planen, Freizeit- und Kulturangebot für Menschen mit Behinderung erweitern	
Barrierefreiheit in der Verwaltungskommunikation veranlassen (Briefe, visualisierte Informationen etc.)	Als Beispiel wird eine einfache Sprache angeführt.
Smart City auch inklusiv gestalten („digital skills“ fördern), neue Kooperationen im Bereich Digitalisierung und Netzwerke, Lebensqualität der Menschen mit Behinderung durch integrierte internetbasierte Unterstützungen verbessern	
Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken	
Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft müssen regelmäßig ausreichende Ressourcen für Inklusion bereitstellen	Inklusion in den Schulen, vor allem unter dem Aspekt individueller Förderung, wird als fortbestehende Herausforderung genannt.  Daneben seien Arbeitsmarktintegration und Anreizsysteme für ArbeitgeberInnen wichtige Punkte in diesem Themenfeld.
Kontakte zwischen Menschen ohne und mit Behinderung: Orte und Gelegenheiten zur Begegnung schaffen	
Den Begriff Inklusion differenzieren	
Effektive Kommunikationsstrategien entwickeln und niemanden zurücklassen	Sichtbarmachen des bestehenden, vielfältigen bürgerschaftlichen Engagements und die bessere Vernetzung der Aktiven werden zum Aspekt „Kommunikationsstrategie“ ergänzend operationalisiertes Ziel genannt.

	Bei „effektiven“ Kommunikationsstrategien solle auch immer die Verständlichkeit für alle Bevölkerungsgruppen mitgedacht werden.
<b>Zusammenleben von Kulturen</b>	
Sensibilisierung zu Vielfalt und Toleranz, Inklusion von Geflüchteten: gesellschaftliche Teilhabe durchlässig machen	Kritik am Begriff Toleranz: Favorisiert wird „Akzeptanz“
Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen: die Erfahrungen von Migrant*innen bergen große Potenziale, die in Mannheim genutzt werden können	Niedrigschwellige Anlaufstelle für Vereine / private Initiativen, die bei Beantragung von Fördermitteln oder bei der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. durch Eintrag auf einer Plattform) unterstützt, wird als wichtig und sinnvoll erachtet, auch, aber nicht nur im Kontext migrantischer Organisationen.
Förderung des Gemeinsinns durch Bildung und Austausch mit anderen Kulturen	Öffentliche Begegnungs- und Dialogräume seien dafür zentral; allerdings müssten diese auch den Bedürfnissen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in den Quartieren gerecht werden;  Austausch sei das Werkzeug, das Ziel müsse aber darüber hinaus reichen und Verständigung bzw. gegenseitiges Verständnis für die Unterschiedlichkeit beinhalten.
Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern	Begrifflichkeit „ethischer Partner“ wird als unverständlich kritisiert;  Die Wortpaarung „fördern und fordern“ wird zudem im Kontext von sozialem Engagement als schwer interpretierbar erachtet.
Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus / Geschichte und Folgen des Kolonialismus / Machtstrukturen	

### Weitere Hinweise der Teilnehmenden

Die drei auf dem Poster genannten Bereiche „Zusammenleben der Kulturen“, „Inklusion von Menschen mit Behinderung“ und „Ungleichheit in den Stadtteilen“ sind nur drei Ungleichheitslagen und ihre alleinige Auswahl unter dem Thema „weniger Ungleichheiten“ ist nicht nachvollziehbar. Um die Frage zu beantworten, welche Ungleichheitsdimensionen in Mannheim besonders ausgeprägt sind, welche Korrelationen bei den Ungleichheitsdimensionen bestehen und wo vorrangige Handlungsfelder bestehen, wird vorgeschlagen, ein Ungleichheitsmonitoring einzuführen, dessen Kriterien über den Mannheimer Sozialatlas hinausgehen. Ein in der Breite der Bevölkerung geteiltes Bild und Wissen über die relevanten Ungleichheitslagen solle die Basis für Maßnahmen bilden.

## 4.9 Thementisch SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden.



Tischmoderation IFOK: Fabian Eisenbarth

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Kommune übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung	Stimmungsbild (nicht an Stellwänden dokumentiert): Wunsch nach mehr Verantwortungsübernahme und Steuerung durch die Stadt (Selbstverständnis, Koordination)
Saubere Luft: Reinhaltung und Korridore, besseres Mikroklima	Hinweis Mod.: Zum Großteil abmoderiert und auf entsprechenden Thementisch verwiesen (unten genannte Punkte wurden aber diskutiert: Mikroklima in Bezug auf Begrünung und Gebäudetechnik / -gestaltung, Platzgestaltung, etc.)
Bessere Lebensqualität	unstrittig, klare Befürwortung

### Welche Aspekte fehlen?

Mannheim als „Stadt am Fluss“

### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
<b>In den Stadtteilen</b>	
Stärkere Verbindung von Stadt- und Quartiersentwicklung	Allgemein: Kinder und Jugendliche in der Planung mitdenken und beteiligen (sollte Standard sein; Bewusstseinsbildung in der Planung)  Bei der Gestaltung / Erschließung neuer Stadtteile (z.B. Konversionsflächen) den Fokus auf Kinder / Jugendliche setzen. Bspw. Gestaltung des Glücksteinquartiers in Mannheim Lindenhof → hier werden dringend mehr KiTas. Nicht nur neuer teurer Wohnraum oder „Altenheime“. Die Stadt sollte gesellschaftlichem Wandel folgen (unveränderter Kommentar einer Bürgerin)

Touristischen Wert des Quartiers berücksichtigen	
Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Stadtteilzentren stärken	<p>Stadt der kurzen Wege (als nachhaltiges Leitbild): Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs zur Verbesserung der Anbindung an das Stadtzentrum und zwischen den Stadtteilen</p> <p>Allgemeine Frage / Angst einzelner Bürger*innen vor Bedeutungslosigkeit ihres Stadtteils: Was passiert mit Stadtteilen, in denen die Bevölkerungsentwicklung im Zuge des demographischen Wandels rückläufig ist? (Hintergrund: Es gäbe laut Statistik einen Stadtteil, der laut Prognose eine stark rückläufige Bevölkerungszahl hat)</p>
Durchmischung erhalten bzw. herstellen, Angebot an Infrastruktur und Kultur ausbauen	Daseinsvorsorge: Mischung aus Verbesserung der Infrastruktur (in den einzelnen Stadtteilen) und Dienstleistungen (regional und / oder ehrenamtlich organisiert: z.B. Bürgerbus, Altenpflege)
<b>Durch mehr Attraktivität</b>	
Innerstädtische Grünflächen und klimatischen Aspekt berücksichtigen, Schutz und Entwicklung bestehender Freiräume in der Stadt	<p>Kommentare zur Grünflächen / Klimafolgeanpassung: Stärkere Begrünung der Straßen und Plätze gewünscht (Strukturelement in der Planung)</p> <p>höhere Aufenthaltsqualität durch Bäume an den Plätzen / Straßen schaffen (Bsp. Barcelona)</p> <p>kleine grüne Aufenthaltsräume / Nischen in der Stadt schaffen (Auflockerung)</p> <p>Mikroklima durch geeignete Gestaltung (Begrünung mit einfachen Mitteln) und innovativ Lösungen in der Gebäudetechnik verbessern</p> <p>Innerstädtische Grünflächen als eigenes Thema setzen (siehe Kommentar Multihalle: Bedeutung Stadtpark 2030?)</p>
Keine weitere Verdichtung der Innenstadt, Attraktivität der Innenstadt fördern	<p>Kommentare mit Bezug zur Entwicklung des Einzelhandels in der Innenstadt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Forderung mit großem Interesse: Ausbluten der Breiten Straße verhindern (Hintergrund: Erste Leerstände, Filialisierung wird negativ bewertet, Zitat: „Bitte kein 2. Ludwigshafen“)</li> <li>• Innerstädtische Logistik: Verkehrsentlastung durch nachhaltige Zulieferdienste (E-Lastenrad)</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Raum für regionale Anbieter vorhalten / schaffen (z.B. Food / Non-Food Produkte aus der Region); ggf. integriertes Einkaufszentrum</li> </ul> <p>Stimmungsbild: Allgemein wurde eine Nachverdichtung abgelehnt. Siehe dazu auch Zielkonflikt Nachverdichtung &lt;&gt; Platz für bezahlbaren Wohnraum (unten)</p>
<p>Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich und auto-frei und attraktiver</p>	<p>Begrünung als Qualitätskriterium bei der Gestaltung und Planung von Plätzen mitdenken (z.B. in der Ausschreibung oder bei Wettbewerben)</p> <p>Öffnung für moderne, nachhaltige Baustrukturen; durch Architektur Anreize schaffen / Attraktivität steigern</p> <p>Anreize ökologische Bauweise / Sanierung schaffen (öffentliche Förderung; Flachdachbegrünung als Standard, Passivhaus, etc.)</p> <p>Fassadenbegrünung „trauen“ (Mailandmodell)</p> <p>Allgemeine Aussagen zur Mobilität:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Autofreie Quadrate (Ausnahme für Anwohnende)</li> <li>• Ausbau sicherer Radwege (speziell für Kinder)</li> <li>• Intermodalität fördern</li> <li>• intelligent vernetztes Wegesystem (Infrastruktur: Planung → Wege verbinden, Leitsystem → DL)</li> </ul>
<p>Freiräume für Aneignung und Begegnung schaffen</p>	<p>Perspektive: Kinder und Jugendliche als Zukunft der Stadt!</p> <p>Begegnungsräume für Jugendliche schaffen (Raum für Entfaltung / Aneignung)</p> <p>Vereinslandschaft stärken! → Weg vom Computer.</p>
<p>Angsträume beseitigen/vermeiden</p>	<p>siehe unten (Bezug Neckarwiese)</p>
<p>Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, u.a. Häfen; Orte am Wasser als Lebens- und Freizeiträume erlebbar machen</p>	<p>Information und Einordnung von Rahmenbedingungen / Zielen der Stadt (Expertenstatement, Frau Hoffmann):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neckar: „Erlebbare Buchten“; „Renaturierung Neckarauen“, „Begradigung Neckar bis 2050 aufbrechen“; Problem: „Niedrigwasser“</li> <li>• Rhein: „Keine Bebauung der Ufer möglich (bei HQ extrem überschwemmt)“; Probleme: „Hochwasser am Rhein“; „Niedrigwasser in den Häfen“</li> </ul>



	<p>Kommentare Bürgerschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziele der Stadt werden unterstützt (Erlebbarer Buchten, Aufbrechen der Begradigung)</li> <li>• Häfen / Rheinufer: Gastronomisches Angebot und Aussichtsplattformen auf Stelzen, um Hochwasserproblematik zu begegnen (Stelzenbauten)</li> <li>• Neckarwiese / Neckarstadt: sollte sicherer und sauberer werden; Beleuchtung und Gestaltung überdenken („Angsträum“); bessere Zugänglichkeit durch Weg an den Neckar schaffen; der aktuell bestehende Biergarten soll erhalten bleiben</li> </ul>
<p>Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen</p>	<p>Orientierungshilfen wie z.B. Piktogramme für bessere Orientierung im Quartier:</p> <p>für benachteiligte Bevölkerungsgruppen (Rentner*innen, körperlich / geistig eingeschränkte Menschen → Stichwort: Barrierefreiheit)</p> <p>für Zugezogene / Neu-Bürger*innen (interkulturelle Verständigung; Orientierungshilfen Fokus Sprachbarriere, z.B. nächster Supermarkt)</p>
<p><b>Durch mehr Wohnraum</b></p>	
<p>Mehr bezahlbarer Wohnraum, altersgerechter Wohnraum, Grundstücke und Wohnraum für Familien und Bedürftige, genossenschaftlichen Wohnbau fördern</p>	<p>Zielkonflikte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bezahlbarer Wohnraum &lt;&gt; verfügbare Flächen in der Innenstadt / Ablehnung Nachverdichtung</li> <li>• Bezahlbarer Wohnraum &lt;&gt; Entwicklung Konversionsflächen durch Bieterverfahren <ul style="list-style-type: none"> <li>➢ Bessere Steuerung durch Stadt gewünscht (Vergabe nach Qualitätskriterien und nicht Grundstückserlös; Verhandlungssache + Einfluss auf BlmA → städtebaulicher Vertrag; Bsp. Tübingen, Bahnhofflächen)</li> </ul> </li> </ul> <p>Lösungsvorschlag Bürgerschaft (mehrheitlich):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertikale Nachverdichtung anstatt Flächenverbrauch (4-5 Stockwerke; Negativbeispiel: 2-stöckige Häuser in Konversionsflächen / ehemalige US-Kasernen)</li> </ul>
<p>gemeinschaftliche Wohnprojekte anstoßen, Vielfalt von Lebens- und Wohnformen ermöglichen</p>	<p>Mehrgenerationenhäuser / Baugruppen fördern</p> <p>Barrierefreiheit als Standard</p>
<p><b>Durch regionale Ansätze</b></p>	

Stärkung der Verknüpfung der Stadt mit der (Metropol-) Region	Hinweis Moderation: kein Kommentar, zu abstrakt, keine Priorität bei Bürgerschaft
Ländliches Umland in die Prozesse einbeziehen	
<b>Durch die Multihalle</b>	
Die Multihalle kann ein neuer Impuls für stadtgesellschaftliche Begegnungen und Innovationen sein	Vorgeschlagene Nutzungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Theater (neuer Spielort für ein aktuelles Theater, welches in 2 Jahren umgesiedelt werden soll)</li> <li>• Indoorspielplatz / Nutzung für Kinder u. Jugend</li> <li>• Flohmarkt / Wochenmarkt</li> <li>• Ort für Ausstellungen / Themenwochen (Messen, Kunst, etc.) → z.B. Kulturhalle (Begegnungsstätte und Möglichkeit Kulturen vorzustellen; jeden Monat eine andere Kultur oder alle zusammen)</li> <li>• Urban Gardening (siehe dazu Kommentar bei bürgerschaftlichem Engagement)</li> </ul>
Multihalle als Sprungbrett für neue Mannheimer Stadtgesellschaft	Grundsätzliches Stimmungsbild: mehrheitlich pro Erhalt der Multihalle, jedoch nur bei positiver Kosten-Nutzen-Bilanz und nachvollziehbarer Bedarfsbegründung
Quartiersbezug und räumliche Verbindung bei der Diskussion um die Multihalle dringend notwendig	
Multihalle als Raum für neue Formate von Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement	Dieses Ziel wurde mehrheitlich für gut befunden.  Raum für bürgerschaftliches Engagement / Ort der Möglichkeiten  Nutzungsvorschlag: Urban Gardening (organisiert von Trägerverein: Steuerung / Pflege) → gemeinschaftliches Quartiersprojekt
<b>Verwaltung und weitere Hinweise</b>	
Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein	Ergänzungen: Wunsch nach Transparenz zu Entscheidungen im Gemeinderat + Installation einer Art Qualitätsmanagement / Monitoring zur Nachverfolgung und Bekanntgabe von umgesetzten Maßnahmen / Beschaffungen (Was wurde nun eigentlich verwirklicht?)
Bei Auftragsvergabe lokale Händler unterstützen	
Mannheim-spezifisch den Begriff "Urbanität" definieren	

Bedürfnisse der zukünftigen Generation in den aktuellen Diskurs einbeziehen	
Als Kommune beste Techniken für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele nutzen	
Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen	<p>Wunsch nach besserer, regelmäßiger Information zum Nachhaltigkeitsbericht 2016 und der in diesem Rahmen geplanten Maßnahmen über diverse Medien / Formate:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Status Quo: Es wurde ein hoher Informationsbedarf bei den Konferenzteilnehmer*innen festgestellt: Nachhaltigkeitsbericht war z.T. gar nicht bekannt. Was gibt es für Ziele / Maßnahmen? Welche Maßnahmen wurden umgesetzt (regelmäßige Information)? Etc.</li> <li>• Nachhaltigkeitsmanagement in der Verwaltung (Kontaktstelle mit festem/r Ansprechpartner*in, regelmäßiger Bericht, Beirat)</li> <li>• Informationskanäle: Infoblätter, regelmäßige Veranstaltungen, Aktionen / Wettbewerbe im Quartier / in den Stadtteilen, Webseite (barrierefrei)</li> <li>• Fokus sollte auf kommunaler Ebene bleiben: eher konkrete Maßnahmen vorstellen, statt abstrakt über globale Nachhaltigkeitsziele zu reden; weiterhin: regelmäßiger Austausch mit anderen Planungsebenen wichtig (Spiegelung)</li> </ul>
Bundesgartenschau berücksichtigen	

### Welche Aspekte fehlen?

Kritik Bürgerschaft an Verwaltung und neue, breite diskutierte Ziele für die Verwaltung im Jahr 2030:

- **Nachhaltiges Wirtschaften in der Verwaltung:** Es gibt z.B. kein richtiges Straßenerhaltungsmanagement / Monitoring von Straßenschäden.
- **Effizientes und nachhaltiges Ressourcenmanagement:** Negativbeispiele B38 und Farlachtunnel

### Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

**Bedeutung Stadtpark 2030:** Das Thema Multihalle werde überbewertet → es bestehe der Wunsch, generell über die Bedeutung und Zukunft von Stadtparkanlagen bzw. öffentlichen Grünflächen zu reden (kostenfrei oder nicht, Zugänglichkeit, Öffnung für Bevölkerung)

## 4.10 Thementisch SDG 12: Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster.



Tischmoderation IFOK: Sandra Naujoks

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Mehr nachhaltiges Kundenverhalten	Bürger*innen in ihren Verantwortungsmöglichkeiten stärken
Mehr Fair-Trade-Produkte	
Lokalisierung stärken: Produkte spiegeln lokale Geschichte und der Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken	
Wirtschaftsziele umdenken: Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen; wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlökonomie	Dieser Punkt ist zu umständlich geschrieben; bitte anpassen / näher erläutern, falls er so im Leitbild festgehalten werden soll
Durch ein starkes soziales Unternehmertum ist die Verbindung zwischen Produkt und Mensch stärker und bewirkt eine Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum	Was bedeutet die Formulierung „soziales Unternehmertum?“ → im Zusammenhang mit dem Leitbild erläutern (z.B. als Anhang)
Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft	
Eine Ziel- und Sachorientierung steht vor einer Kostenorientierung, Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen, Sharing- und Gemeinwohlprojekte sind im Rampenlicht	Privatisierung von Gemeingütern verhindern; z.B. Wasser, öffentlicher Raum  Flächen öffentlichen Raums, z.B. Bürgersteige vor Geschäften, sollen öffentlich bleiben  Konsumfreie Flächen schaffen → Tauschbörsen, Re-use

**Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?**

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
<b>Bei der Produktion</b>	
Weniger Verpackungen	
Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen	
Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig und ökologisch gestalten	nachhaltige Produkte nachhaltig zur Kundschaft bringen → z.B. durch Lastenräder → hierfür muss die Infrastruktur vorhanden sein
Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung	<p>Nachhaltigkeit als wesentliche Dimension in der Wirtschaftsförderung</p> <p>Neue Kriterien der Wirtschaftsförderung → Bedeutet? Namentlich mit in das Leitbild aufnehmen!</p> <p>Langlebige Produkte fördern</p> <p>Lokale Geschäfte und Produkte fördern</p> <p>Nur Unternehmen fördern, die nachhaltig, verantwortlich, sozial und ökologisch produzieren</p>
<b>Beim Konsum</b>	
Bewussten Konsum (u.a. Lebensmittel) fördern	<p>Bildung (für nachhaltige Entwicklung) – Kanäle und Zielgruppen / gesellschaftliche Gruppen differenzieren und erweitern</p> <p>Bürger*innen informieren zu SDG 12 → Was können die Menschen und die Stadt tun? → Beratung / Bewusstsein schaffen / Bewusstseinsbildung fördern; Kommunikation zum Thema</p> <p>JedeR sollte die Möglichkeit haben, „gutes“ Essen zu konsumieren; auch lokal ist gut, wenn es nicht bio ist; lieber lokal und nicht bio statt international; bezahlbar für alle</p> <p>Bewusstsein fördern, nicht sofort wegzuwerfen, sondern zu reparieren etc., z.B. durch Repaircafés</p> <p>Subventionierung von Maßnahmen / Lebensmitteln wie Schulessen</p> <p>Bewusstsein und Interesse für verantwortungsvollen Konsum und Produktion fördern Bewusster Konsum darf nicht teurer sein, als nicht ökologische, faire, nachhaltige Produkte/Lebensmittel</p> <p>Produktion transparenter machen; z.B. bei Kleidung, Lebensmitteln</p>

	<p>Stadt Mannheim soll kleine Unternehmen unterstützen, die nachhaltig sind; Konzepte wie Unverpacktläden fördern; Hyperkonsum beschränken</p> <p>Bürger*innen über nachhaltige „Orte“ informieren → viele Kanäle, breite Kommunikation</p> <p>Nachhaltige Angebote müssen auch in sozial schwächeren Gebieten zur Verfügung stehen; Beratungen dafür schaffen</p> <p>Bildung praktisch ansetzen: Gemeinschaftsgärten, Foodsharing; Was kann selbst hergestellt werden? – Kinder schon frühzeitig informieren</p>
Mehr Müll trennen und Wasser sparen	<p>Müllvermeidung; Müll(wieder)verwertung → Thema Müll ausdifferenzieren; nicht nur trennen; über Mülltrennung aufklären</p> <p>Müll zunächst vermeiden, dann weitere Maßnahmen wie trennen; Möglichkeiten zur Mülltrennung schaffen, wo nicht vorhanden (z.B. für Bioabfall)</p> <p>Sollte Mannheim Wasser sparen? → Aufklärung, ob überall / zu jeder Zeit sinnvoll (Stichwort Kanalisationen nachspülen)</p>
weniger Plastikaufkommen beim Einkauf fördern	<p>Formulierung anpassen: Reduzieren des Plastikkonsums beim Einkauf</p> <p>fördern, dass man verpackungsfrei einkaufen kann; bepreisen, wenn Verpackung gewollt wird</p> <p>Steuer auf Verpackungen → Pfandsystem für Verpackungen; Kaffee zum Mitnehmen darf nicht günstiger sein als in der Tasse; Belohnungssystem für mitgebrachte Gefäße</p>
Lokale Händler und Geschäfte in einzelnen Stadtteilen unterstützen	<p>Innenstadt individueller gestalten → Unternehmen etablieren, die nicht in jeder Stadt vorhanden sind; unter den Kriterien nachhaltig, regional, sozial und ökologisch verträglich agieren</p>
<b>Plattformen</b>	
Suche nach Gleichgesinnten, Kooperationsmöglichkeiten, Information über Unterstützungsangebote und -möglichkeiten erleichtern	<p>Plattformen / Netzwerke schaffen; Vernetzung / Workshops</p> <p>Vernetzung von GründerInnen fördern; Förderung zum Hierbleiben und Austausch</p> <p>Plattformen für Information und Beratung zur Nachhaltigkeit / nachhaltigen Produkten: wo ist fairtrade; wo ist regional; wo ist ein Repaircafé etc.</p> <p>Stadt ist verantwortlich für Informationsbeschaffung und -weitergabe → auch bei Bürgerdiensten / lokalen Zeitungen / Neubürger*innen / Schulen etc.; online und offline; Veranstaltungen durchführen</p>

Offenheit und bessere Organisation von bereits existierenden Plattformen in Mannheim	Stadt soll Wissen zu nachhaltigen Möglichkeiten sichtbarer und einfach zugänglich machen; Leitfaden zu Orten, Angeboten, Konditionen
<b>In der Verwaltung</b>	
Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein und lokale Händler unterstützen	Stadt als Vorbild: selbst auch nur noch fair, nachhaltig konsumieren / beschaffen; bei Veranstaltungen (wie beispielsweise dem Leitbildprozess) soll die Stadt auch auf bio, lokal, nachhaltig achten
Die Stadt sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, Nachfragerin)	Gemeinwohlinde als übergeordnetes Kriterium für das Handeln der Stadt  Welches Leitbild von Mannheim wird sichtbar, wenn ein Mercedesstern für ausländische Werbung ausgetauscht wird?  Stadt soll sich mit anderen „Vorbild“-Städten austauschen, informieren und kooperieren (Wissensaustausch)  Gelbe Säcke, Kotbeutel für Hunde u.ä., die von der Stadt ausgegeben werden: besser abbaubare Optionen wählen
Hilfe zur offenen Selbstorganisation, Eigenständigkeit stärken	

### Welche Aspekte fehlen?

Bedingungen, unter denen Produkte / Lebensmittel hergestellt werden (auch bio), müssen verbessert werden.

### Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Nachhaltigkeit soll in das strategische Ziel „Wirtschaft stärken“ der Stadt Mannheim aufgenommen werden.
- Probleme differenziert betrachten und diskutieren (z.B. Wachstum vs. De-Growth)
- Unternehmen übernehmen Verantwortung für ihre Produktion (und deren Folgen)
- Verknüpfung von Zielen
- Modell der „lokalen Währung“ ausprobieren; wird in England umgesetzt; Ziel: Geld bleibt bei lokalen Produktionsstätten
- Stadt als Vorbild; Akteursgruppen der Stadt einbeziehen → d.h. auch Kirchen, Unternehmen, Schulen → Anreize und Anerkennung schaffen durch Auszeichnungen, Siegel; öffentlich machen, wenn Unternehmen etc. sich engagieren
- Anspruch an KonsumentInnen soll genauso für die Industrie gelten
- Mit Werbung verantwortungsvoll umgehen; Citylights → sinnvoll?
- Viele Menschen sind von Veranstaltungen / Themen wie heute „abgehängt“, weil sie andere „Probleme“ haben
- Warum dürfen sich Geschäfte wie Primark in Mannheim ansiedeln? Was bewirkt so etwas? Was für ein Signal sendet dies an die Bürger\*innen?

## 4.11 Thementisch SDG 14 + 15: Leben unter Wasser. Leben an Land.



Tischmoderation IFOK: Denise Ellwein

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ziel	Kommentare der Teilnehmenden
saubere Stadt	
plastikfreie Stadt	
Mannheim mit einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt	
Hohe Luftqualität	

### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Grünflächen erhalten, Dächer begrünen	wurde als wichtig für die Zielerreichung bewertet  Ergänzungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>„Verringerung Flächenversiegelung“</li> <li>„ökologische Aufwertung freier Flächen“, „bienenfreundlich“ gestalten, „Artenvielfalt steigern“</li> <li>„Wiederherstellung“ und nicht nur „Erhalt“</li> <li>„Baumschutz verstärken“</li> </ul>
Parks günstiger anbieten	Diese Maßnahme wurde als gering bis gar nicht bzw. verhältnismäßig weniger wichtig für die Zielerreichung bewertet; Parks seien bereits sehr günstig (v.a. Jahreskarten) oder sogar kostenlos. Günstigeres Anbieten der Parks könnte zu mehr Abfallablagerungen führen, daher eher kontraproduktiv für die Zielerreichung. Teilnehmende, die die Parks als teuer empfanden, beurteilten dennoch die Maßnahme als verhältnismäßig unwichtig für die Zielerreichung
Mehr Müll trennen und Wasser sparen	„Mehr Müll trennen“ wurde als außerordentlich wichtig für die Zielerreichung bewertet. Dieser Punkt müsse aufgrund



	<p>seiner Relevanz als eigener Punkt „Ressourcenschonung, Abfallvermeidung / -entsorgung“ hervorgehoben und weniger schwammig formuliert werden.</p> <p>mehr Verantwortung der Verwaltung bei der Abfallentsorgung</p> <p>sauberes MA durch häufigere, kostenfreie Leerungen</p> <p>bestmögliches und nachhaltiges Recycling</p> <p>Vermeidung von Müll müsse immer vor Trennung / Entsorgung kommen</p> <p>nachhaltigere Produktion</p> <p>Abfallvermeidung und -entsorgung in der Erziehung (vom Kindergarten über Studium bis zu den Erwachsenen)“ bzw. „Umweltbildung“</p> <p>Maßnahmen zur Information + Sensibilisierung hinsichtlich Umweltschutz (z.B. Informationen zur Abfalltrennung)</p> <p>Schädlingsbekämpfung (Ratten, Tauben)</p> <p>„Wasser sparen“ wurde als wichtig für die Zielerreichung bewertet, ergänzt durch „effizientere bzw. konsequentere Wassernutzung und -gewinnung (Trinkwasser, Regenwasser etc.)“</p>
<p>Grundwasser schützen (Nanopartikel, Hormone, landwirtschaftliche Belastungen)</p>	<p>wurde als durchschnittlich wichtig für die Zielerreichung bewertet</p> <p>keine Kommentare, außer der Frage, ob das Glyphosatverbot auf Stadtgebiet auch Wirkung für die landwirtschaftlichen Bereiche außerhalb der Stadtgrenzen habe (Frage an Fr. Hoffmann weitergegeben)</p>
<p>Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden</p>	<p>wurde als wichtig für die Zielerreichung bewertet</p> <p>„nachhaltigere Produktion“ ergänzt</p> <p>Stadt MA solle die sich ansiedelnden Unternehmen nach nachhaltigen Kriterien, wie z.B. deren nachhaltige Produktion, auswählen</p>

Die Stadt als Wirtschaftsakteur (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben	wurde als wichtig für die Zielerreichung bewertet  mehr Verantwortung der Verwaltung bei der Abfallentsorgung
---	---

### Welche Aspekte fehlen?

- **Gewässer schützen** (Rhein, Neckar, Binnengewässer, ufernahe Biotop etc.)
- **Hochwasserschutz** stärken
- **Umweltbildung** als Querschnittsaufgabe / -ziel:
  - Forderung, Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und Aufklärung im pädagogischen System zu verankern
  - Forderung nach Maßnahmen zur Information + Sensibilisierung hinsichtlich Umweltschutz (z.B. Informationen zur Abfalltrennung)
  - Forderung, dass die Stadt MA Lösungen / Maßnahmen für ein breites Bewusstsein hinsichtlich Abfallvermeidung / -entsorgung und Umweltschutz allgemein entwickeln müsse
- **Naturschutz:**
  - Schutzgebiete pflegen und schützen, langfristig erhalten, weiterentwickeln und erweitern
  - Tierschutz: separate Hundeflächen ausweisen aufgrund Nutzungskonflikten zwischen Hundebesitzenden und Naturerholenden, strenge Umsetzung des BNatSchG
  - Wildtierarten (z.B. Fuchs, Kranich, Feldhamster) als Indikator für den Umweltschutz ernst nehmen
- **Stadtklima verbessern**
- **Luftqualität erhöhen**

### Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Hinsichtlich Begrünung müssten vor allem die Konversionsflächen in Mannheim besser genutzt werden.
- Das Programm „Grün statt Grau“ wurde diskutiert mit unterschiedlichen Meinungen zu dessen Nutzen.
- Durch das Leitbild einer „plastik- / kunststofffreien Stadt Mannheim“ könne auch eine Vorreiterrolle und ein Image als Modellstadt geschaffen werden
- Vorschlag, dass bei jeder Anmeldung von Bürger\*innen im Bürgerbüro gleich Informationen zur Abfallentsorgung in Mannheim mitgegeben werden sollen (ggf. auch in verschiedenen Sprachen)
- Vorschlag, die Abfalleimerleerung ökologisch mittels Lastenfahrrädern durchzuführen, nach dem Vorbild anderer Städte

- Früher habe es Abfallkalender gegeben, die heute nicht mehr erhältlich seien.
- Es herrschte Verwirrung unter den Teilnehmenden hinsichtlich der unterschiedlichen Abfalltrennungsmöglichkeiten, v.a. hinsichtlich der Biotonne (werde nur auf Bestellung und kostenpflichtig bereitgestellt).
- Frage, was mit dem Abfall passiere: Wie sind die Recyclingwege und -quoten in Mannheim?
- Forderung nach Pflanzenkläranlage, Minderung der Nitratbelastung, kein Mikroplastik solle ins Wasser gelangen → Sickerwasser, Wasserreinigung.
- Zwischen der vorgeschlagenen Maßnahme „ufernahe Biotope schützen“ und „Hochwasserschutz stärken“ bestehe ein Widerspruch in sich.
- Vorschlag, dass „Umweltbildung“ als Schulfach eingeführt werden solle
- Die Stadt Mannheim hätte die Ansiedlung der „neuen Firma“ statt Daimler verhindern müssen, da diese im Gegensatz zu Daimler nichts für Mannheim tue.
- Beim Bau der SAP-Arena sei die dortige Feldhamster-Population nicht geschützt und das BNatSchG missachtet worden.

## 4.12 Thementisch SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.



Tischmoderation IFOK: Jacob Birkenhäger

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Stärkung kommunaler Demokratie, Demokratie wird in den Lebensalltag der Menschen integriert; Rolle der Medien ausbauen für ein Demokratieverständnis der Zukunft	Alle Bürger*innen haben Verantwortung für die Gesellschaft und sind verantwortlich für die Stadt (z.B. auch obdachlose Menschen). Verantwortungsübernahme der Bürger*innen sollte von allen unterstützt werden
Alle Beteiligten tragen Verantwortung, Vertrauen zu schaffen	Wie können wir obdachlose Menschen integrieren?  Mehr Veranstaltungen der Bürgerbeteiligung
Mehr und bessere Bürgerbeteiligungsprozesse sowie verbesserte Kommunikation mit Bürgern	
Perspektiven und die Akteure in den Stadtteilen einbeziehen	...offen diskutiert und, wo möglich, umgesetzt.
Stadtgesellschaft als Lebensgemeinschaft; relevante Probleme werden ernst genommen und in der Stadtgesellschaft offen diskutiert; Transparenz im Verwaltungshandeln erhöhen	Frieden zwischen den Schichten in Mannheim gewährleisten  Nachfolgende Generationen einbeziehen / generationenübergreifende Zusammenarbeit und Wohnen
Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf gesellschaftliche und soziale Fragen und bindet Minderheiten ein	
„Kritische Freunde sein“: enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung/Stadtspitze und zivilgesellschaftlichen Organisationen	
Engagement als Marke für Mannheim; es gibt Mitarbeiter für bürgerschaftliches Engagement	

Agenda 2030 in den Kommunen bekannter machen; Agenda 2030 als globale Herausforderung annehmen, internationale Verknüpfungen ausbauen	Offener Umgang mit Dissens
Die Gemeinschaft der Stadt Mannheim tauscht sich untereinander aus und lernt voneinander	

**Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?**

<b>Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess</b>	<b>Kommentare der Teilnehmenden</b>
<b>Durch Stärkung der Demokratie</b>	
Evidenzbasiertes Regierungs- und Verwaltungshandeln für die Integration von Demokratie in den Lebensalltag der Menschen	
Bewusstsein für den Wert der repräsentativen Demokratie und politische Bildungsangebote schaffen	
„Demokratie lernen“ (auch für Erwachsene) auf kommunaler Ebene stärken – zum Wiedererlernen der Konfliktfähigkeit	
Demokratie im digitalen Zeitalter: Kinder und Jugendliche z.B. im Umgang mit Fake-News schulen, demokratisches Agieren vor Ort und im Netz	Digitale Kompetenzen auch an Erwachsene vermitteln (z.B. Umgang mit Fake News) → barrierefreie Angebote schaffen
Handlungsleitende demokratische Struktur entwickeln	
Mit Mut und Offenheit zu den Grundwerten stehen	
<b>Durch Digitalisierung und Transparenz</b>	
Rollen und Kompetenzen konkretisieren bei der Bearbeitung und Diskussion relevanter Probleme in der Stadtgesellschaft	
OpenData Projekte fördern, dabei Datensicherheit gewährleisten	
E-Government vorantreiben – Staatliche Behörden sind Vorbild	Digitale und analoge Wege / Verwaltungsabläufe dürfen sich für die Bürger*innen nicht ausschließen.

	Prozesse der Verwaltung automatisieren und digitalisieren (um ggf. höheren Personalaufwand zu kompensieren)
Daten müssen kompatibel werden, um einen Datenaustausch zwischen den Behörden zu gewährleisten; die Stadt soll dabei eine Vorbildrolle einnehmen	
Digitalisierung nutzen, konkret einsetzen und alle miteinbeziehen	
Öffnung der kommunalen Verwaltung & Open Data: Monitoring für Nachhaltigkeitsziele	
Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten	
Verhältnis Unternehmen-Verwaltung klären und Privatisierung der Smart City verhindern	
Bessere Kommunikation für umgesetzte Wahlversprechen oder erreichte Kompromisse in Koalitionen/Medien/soziale Netzwerke	Transparenz und Hinhören der Stadtverwaltung  Zeitnahe Reaktion und ggf. Umsetzung der Stadt
<b>Durch Beteiligung der Bürgerschaft</b>	
Gleichzeitig Top-Down und Bottom-Up-Prozesse für Beteiligung auf Augenhöhe schaffen	Informationsveranstaltungen mit Diskussionen organisieren  Mehr Raum für Initiativen der Bürger*innen schaffen, z.B. durch einen Tag / Monat, an dem Politik, Verwaltung und Bürger*innen gemeinsam an Ideen arbeiten  Bürger*innen Zeit für Beteiligung geben → Lebensunterhalt zu verdienen und Beteiligung müssen parallel möglich sein
Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen: Besonders die Erfahrungen von Migrant*innen bergen große Potenziale, die in Mannheim genutzt werden können.	2030 evaluieren, wie die geflüchteten Neubürger*innen integriert werden konnten und welche Probleme ggf. noch bestehen. Themen Wohnungsbau und Rückführungen.  Mehr interkulturelle Verständigung

	<p>Mehr Austausch und Verständigung zwischen Zuwander*innen und Menschen, die schon länger in Mannheim wohnen (Bsp. Nachtwandel im Jungbusch)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Religion enttabuisieren</li> <li>• Mit vorhandenen Multiplikatoren (Vereinen, Kirchen, Religionsgemeinschaften) arbeiten</li> <li>• Multiplikatoren und Mentoren ausbilden</li> <li>• Multikulturalität fördern und Akzeptanz untereinander stärken</li> <li>• Bessere Durchmischung von Stadtteilen</li> </ul>
Effiziente, transparente und vertrauensvolle Gestaltung der Bürgerbeteiligung	
experimentelle und niederschwellige Bürgerbeteiligungsformate	<p>Unterrepräsentierte Akteur*innen direkt ansprechen Wie erreichen wir alle Menschen? → Viele Menschen, auch wohlhabende, ziehen sich zurück</p>
Mit Kleinigkeiten anfangen, um Bürger*innen mitzunehmen	
Bürger*innen in globale Fragen einbeziehen	<p>Plattform für globale Themen und Diskussionen schaffen  Faire Handelsbeziehungen und Entwicklungshilfe sind wichtig</p>
Bürger*innen können an Abstimmungen aktiv teilnehmen, mehr gemeindepolitische Aktivität	
Beteiligung operationalisieren und Regeln festlegen	
Einbindung freier Träger in alle Schritte: Von der Entwicklung der Indikatoren über die Umsetzung bis zur Prüfung und Weiterentwicklung (Monitoring)	
Empowerment ermöglichen: Macht teilen und Privilegien abgeben	
Ablauf des Leitbildprozesses den Bürger*innen näherbringen und sie darin involvieren	<p>Dialog fortsetzen!  Wirtschaft einbeziehen und in die Verantwortung nehmen</p>
<b>Durch ehrenamtliches Engagement</b>	
Stärkere Eigeninitiative der Bürger*innen, z.B. in Bürgerinitiativen	Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger*innen in der Stadt durch beine Stärkung des ehrenamtlichen Engagements fördern

Zivilgesellschaftliche Initiativen stärken, Bottom-Up-Prozesse aus der Bürgerschaft heraus initiieren und fördern	Vernetzung verschiedener Organisationen und Akteursgruppen ermöglichen → Plattform schaffen (z.B. für Akteur*innen der Friedensarbeit)
Mehr Zivilcourage	Stadtgesellschaft unterstützt, wenn Bürger*innen im Alltag Verantwortung übernehmen
<b>Mit starker Stadtverwaltung</b>	
Die Stadt sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, Nachfragerin)	Bessere personelle Ausstattung der Stadtverwaltung (bzw. Digitalisierung und Automatisierung vorantreiben, um mehr Freiraum für weitere Aufgaben zu schaffen)  Anonymisierte Bewerbungsverfahren einführen, um Vielfalt in der Stadtverwaltung zu erhöhen  Stadtverwaltung sollte Vielfalt der Stadtgesellschaft spiegeln
Mitarbeiter*innen im Engagement für Nachhaltigkeit / Eine Welt bestärken	Interkulturelle und inklusive Kompetenzen der Verwaltung weiter stärken  Stetige Weiterentwicklung und Verbesserung der Verwaltung, u.a. durch Weiterbildung über Diskriminierung
Haushaltsplan der Stadt als Motor nutzen	
Korruption anhand nachvollziehbarer, transparenter Kriterien und Rahmenbedingungen bekämpfen	
Politischer Einsatz für Einführung der Finanztransaktionssteuer	
Die Evaluation der Maßnahmen muss regelmäßiger und verständlicher werden	
Eindeutigerer und stärkerer politischer Wille und Handeln, Kohärenz und Stringenz im Vorgehen	

**Welche Aspekte fehlen?**

- Datenschutz und Datenhoheit über ihre Daten sind für die Bürger\*innen wichtig
- Es wurde eine neutrale Stelle vorgeschlagen, bei der Bürger\*innen sich melden können, wenn sie Unsicherheiten oder Ängste bezüglich anderer Mitbürger\*innen haben
- Grundeinkommen für die digitale Gesellschaft einführen
- Direkte Demokratie auf kommunaler Ebene ausprobieren
- Stadtverwaltung und Bürger\*innen näher zusammenbringen, z.B. durch Tag der offenen Tür



- Hemmungen der Bürger\*innen abbauen sich mit der Stadtverwaltung zu beschäftigen
- Mehr Fortbildungen für Verwaltungsangestellte, z.B. auch im Umgang mit Bürger\*innen / mehr Service-Orientierung (schon beim Empfang im Rathaus bürgerfreundlich und hilfsbereit auftreten / gegenseitig freundlicher Umgang)
- Mehr Transparenz und Aufklärung der Bürger\*innen durch die Politik
- Bessere Information der Stadtverwaltung zu gesellschaftspolitischen Themen
- Offener Umgang mit Dissens → interkulturelle Nachbarschaftsmediator\*innen
- Konfliktvermittlungsstrategie entwickeln: Konflikte sichtbar thematisieren und unterschiedliche Meinungen akzeptieren
- Bewusstsein für Sauberkeit schaffen (Appelle) / starke Kontrollen und positive Kampagne für Sauberkeit (z.B. Kehrwoche in den Vororten)
- „Ordnungsmenschen“ wertschätzen (durch Stadtverwaltung und Bürger\*innen)
- Getroffene Entscheidungen durchsetzen (Stadtverwaltung und Politik; z.B. Rauchverbot auf Spielplätzen)
- Kostenlosen Zugang zu Toiletten für obdachlose Menschen ermöglichen

### 4.13 Thementisch SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.



Tischmoderation IFOK: Carolin Holzer

#### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Mehr Gleichstellung, Chancengleichheit und Fairness in der Entwicklungspolitik	Starke lokale Identität im globalen Zusammenhang

#### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
<b>Durch kommunale Entwicklungspolitik, Wissenstransfer</b>	
Austausch von Lösungsansätzen zwischen Mannheim und anderen Kommunen global	Zivilgesellschaftlicher Austausch zwischen Partnerstädten, um gemeinsam an konkreten Projekten zu arbeiten  Neue Formen der Demokratie (Mehrheiten) ausprobieren (Bürgerbeteiligung, Bürgerentscheide etc.)
Wissensnetzwerke sollen aufgebaut werden, um Wissen zu teilen	Offenheit, Transparenz  Blick nach innen und außen richten  (reale!) Begegnungsräume schaffen  Chancen der Digitalisierung nutzen  „Wie sind Menschen in Mannheim organisiert, wie erreichen wir sie?“
Suche nach Gleichgesinnten, Kooperationsmöglichkeiten, Information über Unterstützungsangebote/-möglichkeiten etc. erleichtern (Sharing)	Partnerschaften für globale Gerechtigkeit  Modellprojekt Stadtteil-Genossenschaft  Kultur auch im Privaten leben

	<p>Familien als kleinste Einheit stärken</p> <p>Nutzung von vorhandenen Kanälen für diese Themen Sichtbarkeit der Themen: Visualisierung, Zahlen zeigen (auch in Stadtteilen)</p> <p>„Wir können etwas bewirken!“ – Bezug zu Bürger*innen klar machen; Möglichkeiten sich weiter einzubringen</p> <p>Lokale Netzwerke aktivieren: Ehrenamtliches Engagement strukturell verankern; Lust machen, ansprechend kommunizieren; lokale Ressourcen aktivieren</p>
Einbringen von unterschiedlichen Fachexpertisen bei Partnerstädten	
Solidarische Lerngemeinschaft bilden	
gemeinsame Plattformen für Soziales Unternehmertum	Lokale Wirtschaft aufbauen, internationale Netzwerke / Investitionen fördern
Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern	
Die Vernetzung/Abstimmung zwischen Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft sollte sichergestellt werden.	<p>Mannheim soll sich einmischen – Botschaften an global Entscheidende formulieren, OB als Sprachrohr in die Welt schicken</p> <p>Mannheim als Katalysator für globales zivilgesellschaftliches Engagement</p> <p>Zivilgesellschaft aktivieren Zivilgesellschaftliche Akteur*innen regelmäßig einbinden Informieren &amp; Möglichkeiten aufzeigen Bürgerentscheid zu Geldeinsatz</p> <p>Kultur der Auseinandersetzung mit Machtstrukturen Regelungen &amp; Rahmen mitgestalten Partnerschaft auf „Augenhöhe“ in Mannheim fördern</p> <p>Klare politische Unterstützung für die Themen</p>
Wasserreinhaltung aus Deutschland für andere Länder	Wasser als Menschenrecht
Paradigmenwechsel: Internationale Gelder dorthin bringen, wo dringender Bedarf herrscht	<p>Gemeinsame Werte in der Innen- und Außenbeziehung</p> <p>Abfrage der Kriterien bei Vergabeverfahren als Kommune Vorbild sein Soziale, ökologische &amp; ethische Werte berücksichtigen</p>

	Konzepte bei Immobilienvergabe stärker gewichten  Wirkungsmessung prüfen
Die kommunale Entwicklungspolitik soll als strategisches Ziel formuliert werden	Lokale Politik soll global Stellung beziehen (TTIP, Wasser, ...)
„Wirtschaftliche Zusammenarbeit“ soll als Begriff zur kommunalen Entwicklungspolitik aufgenommen werden.	
Thema Behinderung und Inklusion in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigen	Thema Inklusion ist wichtig!
Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen: die Erfahrungen von Migrant*innen bergen große Potenziale, die in Mannheim, aber auch für Projekte in den jeweiligen Herkunftsländern genutzt werden können.	„Wie sind Menschen in Mannheim organisiert, wie erreichen wir sie?“
Internationale Kulturvereine: Strategie zur Sichtbarmachung migrantischer Organisationen im Bereich nachhaltiger Entwicklung/Entwicklungspolitik	„Wie sind Menschen in Mannheim organisiert, wie erreichen wir sie?“

## 4.14 Thementisch Querschnittsthema Mobilität.

Tischmoderation IFOK: Lisanne Pucher

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Der Mobilität ein Gesicht geben, der Mensch steht im Mittelpunkt der Planung	
Nachhaltige, technologische Visionen	
Emissionsfreie Stadt	
Individualverkehr entzerren, Autofreie / Auto-reduzierte Stadt	
Fahrradfreundlichen Verkehr ausbauen	
Autonomen ÖPNV entwickeln („Aussteigen, wo man will“)	
Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig gestalten	
Auswirkungen des Schwerverkehrs auf Straßen und Stadtteile verringern	
Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer*innen	

Welche Aspekte fehlen?

### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
<b>Durch Mobilitätsplanung und -konzepte</b>	
Themen wie Klimaschutz, Lebensqualität, Gesundheit, Mobilitätsbildung und Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken; alternative Mobilitätskonzepte	
Raumplanung und Verkehrsbewältigung verzahnen	Passende Infrastruktur für Multimodalität schaffen.

<p>Angebot und Entwicklung vieler Mobilitätsträger, die untereinander vernetzt sind</p>	<p>Die Chancen der Digitalisierung nutzen, Verkehrsträger auch durch Angebote wie z.B. Apps vernetzen.</p> <p>Alternativen zum PKW schaffen durch Mobilitätsmix!</p> <p>Lastenräder als (Logistik-)Lösung mitdenken</p> <p>Multimodalität durch vermehrte Platzangebote im ÖPNV ermöglichen.</p>
<p>Mehr vom Menschen her planen: Radfahrern und ÖPNV gehört die Zukunft</p>	<p>Kostenlose Mitnahme von Fahrrädern im ÖPNV muss möglich sein.</p>
<p>Fußgänger und Radfahrer nicht vergessen und ihnen Vorrang geben</p>	
<p>Bessere Radinfrastruktur, Sicherheit für Fahrräder erhöhen, Gesamtkonzept „Fahrrad in der Stadt“, Fahrradbonussystem</p>	<p>Einheitliche und hohe Qualität der Wege muss sichergestellt werden.</p> <p>Radschnellwege unterstützen den Verkehrsfluss.</p>
<p>ÖPNV-Angebote ausbauen und verbessern, attraktiver und barrierefrei machen, Nutzung soll leichtfallen, günstige Ticketpreise, Park &amp; Ride</p>	<p>Besondere Betonung der Barrierefreiheit, insb. im Hinblick auf demografischen Wandel und Behinderte. Sicherheit im ÖPNV (weiterhin) sicherstellen.</p> <p>Umland durch ÖPNV anbinden, durch ÖPNV „on demand“ Mobilität zu jeder Zeit für jede*n ermöglichen</p> <p>Mitnahmemöglichkeiten für Mobilitätshilfen ermöglichen Die Angebote müssen einfach zu nutzen sein (auch für Gehörlose) → Niedrigschwelligkeit der Angebote sicherstellen.</p> <p>Der ÖPNV muss sich rechnen. Kostenpunkt ÖPNV:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kostenloser ÖPNV vs.</li> <li>• ÖPNV muss nicht kostenlos sein, aber kostengünstig. Qualität muss wichtiger sein als kostenloser ÖPNV.</li> </ul> <p>Verlagerung auf den ÖPNV muss erleichtert werden.</p> <p>Der ÖPNV muss flexibel und bedarfsgerecht sein – hierzu soll bei der Planung auf Feedback der Nutzer*innen zurückgegriffen werden.</p>

	<p>Nutzerfreundlichkeit muss im Vordergrund stehen: Der ÖPNV muss einfach, attraktiv und günstig sein und mit einer hohen Taktung fahren.</p> <p>Das ÖPNV-Netz muss dichter werden.</p> <p>Große Unternehmen (auch außerhalb der Stadt) müssen angebunden werden.</p>
<b>Im Stadtverkehr</b>	
Motorisierten Individualverkehr reduzieren: weniger Autos in der Innenstadt, autofreie Innenstadt, weniger parkende Autos in der Innenstadt	Einpendeln durch P&R-Angebote vereinfachen
Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Auto fördern und genug Parkraum für Anwohner sicherstellen	<p>Parkraum schaffen / verteilen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fahrradparkhäuser</li> <li>• Abstellanlagen auch für (Lasten-)Fahrräder</li> <li>• Parkraum für Anwohnende</li> </ul>
Nur LKWs ohne Abgase in die Stadt lassen, weniger LKWs in der Stadt zulassen	<p>Versorgungszentren am Stadtrand einrichten, sodass keine LKW in die Stadt fahren müssen.</p> <p>Beim Thema Luftreinhaltung und Logistik auf die Seestraße mitbeachten.</p> <p>Auch für Lieferverkehre muss Fahren in der Stadt teurer werden. Dazu braucht es Logistikkonzepte für die Verteilung.</p>
<b>Durch neue Technologien</b>	
Lösungen im Elektroverkehr: Nicht nur privaten Autoverkehr berücksichtigen, sondern auch auf ÖPNV oder Güterverkehr bezogen	
E-Fahrräder fördern	<p>Generell E-Mobilität fördern</p> <p>E-Ladeinfrastruktur ausbauen, sowohl im Wohngebiet als auch in der Stadt</p>
Alternativen zur Elektrotechnologie (z.B. Wasserstoff) mitdenken	Ladeinfrastruktur auch für alternative Technologien anbieten: Gas, H2, etc.
Autonomes Fahren fördern	Insbesondere im ÖPNV
<b>Durch weitere Maßnahmen</b>	
Mitfahrbörsen, Car Sharing und Bike Sharing ausbauen	Sharing-Konzepte im Umland ermöglichen
Möglichkeiten für Home-Office ausbauen	Generell kurze Wege ermöglichen

Störungen melden können	Meldemöglichkeit falsch geparkte Fahrzeuge auf Radwegen
-------------------------	---

### Welche Aspekte fehlen?

#### Infrastruktur

- Verkehrsströme müssen getrennt werden.
- Intelligente Ampelsysteme und Verkehrslenkung

#### Neue Angebote / technische Möglichkeiten

- Bestehende Angebote müssen besser bekannt gemacht werden und bedarfsgerechter gestaltet werden.
- Es müssen auch die rechtlichen Voraussetzungen für neue Angebote geschaffen werden.

#### Inklusion und Barrierefreiheit

- Bei zukünftiger Planung sollen Behindertenverbände von Beginn an eingebunden werden.
- Neue und alte Angebote müssen barrierefrei sein.
- Mobilität muss auch für alte Menschen zu jeder Zeit ermöglicht werden.
- Es muss für mehr Sicherheit gesorgt werden. Dazu zählen auch visuelle Hilfen, die die Sicherheit für Seh- und Gehörbehinderte erhöht.

#### Verhaltensänderung

- Autofahren und Parken in der Innenstadt müssen teuer werden.
- Es müssen Anreize und Sanktionen geschaffen werden, um die Gemütlichkeit der Nutzer\*innen zu unterbrechen.
- Kinder und Jugendliche sollen ohne PKW zur Schule kommen.

#### Förderungen

- Förderprogramme, z.B. für Lastenräder, sollen auch für Bürger\*innen zugänglich sein.

### Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

Generell wiesen die Teilnehmenden darauf hin, dass ihnen im Leitbild Indikatoren sehr wichtig sind. Diese sollen in Teilziele unterteilt werden, welche kommuniziert werden und messbar sind.



## 4.15 Thementisch Weitere Themen für ein Mannheim im Jahr 2030.

**Tischmoderation: Dr. Claudia Mauser**

### Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

- Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich Bildung für alle
- Korruption bekämpfen
- Mannheim ist Stadt der Zuflucht und öffnet sich gegenüber geflüchteten Menschen
- Mannheim als offene Stadt mit Mut zu „radikalen“ Ansätzen und Veränderungen, insbesondere bei Innovationen, Interkulturalität und Solidarität
- Das Verhältnis zwischen Stadt und Wirtschaft sollte auf Augenhöhe sein; Stadt sollte bei Wirtschaft die Umsetzung der SDGs einfordern können und die Umsetzung nachhaltiger Ziele lenken und steuern können; dazu benötigt sie den Rückhalt der Bevölkerung
- Mannheim ist attraktiver Standort für nachhaltige Wirtschaft und nachhaltige Innovation
- Bezahlbarer Wohnraum für alle, soziale Gerechtigkeit bei der Zuordnung von Wohnungen
- Besserer Umgang mit der Natur, natürliche Grundlagen erhalten, Ressourcen schützen
- Alle Bewohner\*innen Mannheims haben soziale Kompetenzen; leben und vermitteln untereinander die Werte Respekt, Achtung, Friedfertigkeit und Toleranz
- Mannheim lebt eine Bürgerbeteiligung, die frühzeitig, transparent, ehrlich und offen ist. Auch die Stadtverwaltung ist ehrlich und offen mit ihren Informationen gegenüber der Bürgerschaft.

### Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

- Stadt stellt kostenlose Räume für Selbsthilfegruppen zur Verfügung
- Keine Altersbegrenzung bei ehrenamtlichen Tätigkeiten, wie bspw. Schöff\*innen
- Hilfe für schwächere Schüler\*innen
- Schulen renovieren
- Ökologische und soziale Schulfächer einführen
- Anstellungen im Beruf direkt beim Unternehmen mit fairen Löhnen (höherer Mindestlohn), nicht über eine Leiharbeitsfirma
- Mehr Generationenhäuser
- Günstigere ÖPNV-Tickets für Senior\*innen
- Bürgerbüros und Bürgerhotline (115) bekannter machen, insbesondere für Neubürger\*innen
- Bürger\*innen mit Deutsch als Fremdsprache beim Ausfüllen von Formularen unterstützen

### **Geflüchtete Menschen**

- Integrationsplan für geflüchtete Menschen, der langfristig fester Bestandteil des Verwaltungshandelns ist

- Selbstverpflichtung zur Aufnahme von geflüchteten Menschen und nach humanitärem Gebot eine Direktaufnahme ermöglichen, offensive und proaktive Bereitschaft zur Aufnahme
- Gemeinsame Flüchtlingspolitik mit Schulterschluss mit der Wirtschaft und durch Vernetzung mit anderen Städten; die Behörde für Zuwanderung und Einbürgerung sollte ihren Ermessensspielraum ausnutzen

### **Wohnen**

- An einen größeren Zeitraum gebundene Mietpreise, keine plötzliche Steigerung der Mieten
- Strompreise sollten niedrig bleiben und an die Lohnentwicklung angepasst werden (Stadwerke)
- Tätige Hilfe beim Umzug durch die Stadt oder innerhalb der Bürgerschaft mithilfe von Tauschbörsen für Dienstleistungen
- Sozial gerechte Verteilung bei Wohnungen der GBG

### **Soziale Kompetenzen, Werte und Integration**

- Pilotprojekt Turley starten mit Fokus auf soziale Kompetenzen, Integration und ehrliche Bürgerbeteiligung sowie demokratische Prozessen
- „Kulturvermittelnde“ bauen Dialoge zwischen Personen auf, die aufgrund unterschiedlicher Kulturen einen Konflikt untereinander austragen
- Kulturhäuser und andere Begegnungsstätten schaffen eine Verbindung zwischen unterschiedlichen Kulturen (z.B. mit Musikveranstaltungen)

## **5 Vorstellung der Ergebnisse**

---

Alle Tischmoderationen stellen kurz die Schwerpunkte ihrer Diskussionsrunden vor. Diese sind im Folgenden aufgeführt.

### **SDG 1 + 2. Kein Hunger. Keine Armut.**

- Runde 1: Den Teilnehmenden in Runde 1 war es wichtig, über die Ursachen von Armut und Hunger aufzuklären und diese zu bekämpfen. Ein Schwerpunkt der Diskussion war darüber hinaus das Thema bezahlbarer Wohnraum.
- Runde 2: Die Teilnehmenden in Runde 2 kamen zu dem Konsens, dass für eine Verbesserung der Situation insbesondere die Wirtschaft in die Pflicht genommen werden muss. Es ist zudem wichtig, bei dem/der Einzelnen anzusetzen und eine soziale Grundeinstellung zu fördern.
- Runde 3: In Runde 3 legten die Teilnehmenden besonderen Wert auf das Thema bezahlbarer Wohnraum. Es war ihnen zudem wichtig, dass über Armut und Hunger – insbesondere über deren Ursachen – stärker informiert und aufgeklärt wird.

### **SDG 3 + 6. Gesundheit und Wohlergehen. Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen.**

- Runde 1: Gesundheitsversorgung (physisch, psychisch und sexuell) muss unabhängig von finanzieller Lage, Krankheitsbild und Geschlecht gewährleistet sein: orts- und zeitnah, mit genügend Personalkapazitäten ausgestattet. Mehrsprachige, lebenslange Aufklärung und Beratung zu Ernährung, Krankheitsbildern und Sozialverhalten werden gewünscht. Die Wasserversorgung muss in öffentlicher Hand bleiben. Das gute Mannheimer Trinkwasser soll geschützt und beworben werden.
- Runde 2: Saubere Luft durch Verkehrsvermeidung und mehr Grünflächen war hier Kernthema.
- Runde 3: Die Reduzierung von Lärm wurde mit ähnlichen Argumenten wie die zweite Runde thematisiert. Mehr Aufklärung und Bewusstseinsbildung wurden befürwortet.

#### **SDG 4. Hochwertige Bildung.**

- Runde 1: Schwerpunktthemen der ersten Diskussionsrunde waren Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen sowie der Anspruch, dass Angebote keine finanzielle Belastung darstellen dürfen. Ausreichende und integrierte Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung wurden ebenso gefordert wie die Förderung interkultureller Zusammenarbeit.
- Runde 2: Lehrinhalte sollten einen stärkeren Praxisbezug aufweisen (Beispiel Vorbereitung auf Steuererklärung). Unterstützungsangebote bei der Berufsorientierung wurden herausgestellt (kostenfreie Anlaufstellen, Informationen und Angebote von Firmen). Zudem waren Image und Ruf der Schulabschlüsse, gesellschaftlicher Druck, Umdenken, Außenwirkung und Wahrnehmung sowie Öffentlichkeitsarbeit zentrale Diskussionsthemen zum Bereich Bildung. Gesundheitliches Wohlergehen und Achtsamkeit werden als Grundvoraussetzung betrachtet, einen Nutzen aus Bildungsangeboten zu ziehen.
- Runde 3: Die Teilnehmenden der dritten Runde betonten das Zusammenspiel von Qualität und Quantität. So forderten sie einen Rechtsanspruch auf KiTa-Plätze sowie ausreichende Kapazitäten. Im Schulkontext sollten stärker dazu angehalten werden, Angebote für berufsorientierte Personen anzubieten. Wünsche nach zentralisierten Informationen, Förderung von Vereinen und dem Ausbau von Partnerschaften und Netzwerken wurden geäußert. Kritisiert wurde, dass das Arbeitsschutzgesetz Jugendlichen oft keine Chance gebe, Jobs anzunehmen, die länger als 20 Uhr gehen.

#### **SDG 5. Geschlechtergerechtigkeit**

In 2030 soll es in Mannheim keine Rolle spielen, welches Geschlecht man hat – das Leitbild soll geschlechterunabhängig sein. Bis dahin ist allerdings noch ein langer Weg und wir müssen an den Stellen der größten Ungerechtigkeiten noch differenzieren (z.B. Mädchen, Frauen, ältere Menschen.) Daneben ist es wichtig, das Thema Geschlecht nicht isoliert von allen anderen Diskriminierungsmerkmalen zu betrachten (Geschlecht, Behinderung, Migration...). Alle Menschen müssen zusammenkommen – nur zusammen gilt: „Wir sind Mannheim“. Das Schaffen von Begegnungsräumen war zentraler Gegenstand in allen 3 Runden.

#### **SDG 7 + 13. Bezahlbare und saubere Energie. Maßnahmen zum Klimaschutz.**

- Runde 1: Die Schwerpunkte waren ÖPNV (und Fahrradverkehr), städtische Grünflächen sowie die Gestaltung autarker und erneuerbarer Energiestrukturen.
- Runde 2: Die Teilnehmenden konzentrierten sich auf die Themen Nachhaltiger Konsum (v.a. Vermeidung von Plastik-Verpackung), ÖPNV (Nah- und Fernverkehr) und Energieeffizienz (besonders Sanierungen).
- Runde 3: Abermals waren der ÖPNV und Energie (autark und erneuerbar gestalten) dominante Themen. Hinzu kam die Forderung nach internationalem Engagement und danach, Klimaziele über wirtschaftliche Interessen zu stellen.

### **SDG 8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.**

- Runde 1: Die Stadt muss als Vorbild im unternehmerischen Sinne vorangehen und sich an nachhaltige Kriterien halten (z.B. keine Einstellung mit Zeitverträgen, bzw. gesicherte Übernahme von Arbeitnehmer\*innen). Die politischen Entscheidungen dürfen sich nicht entgegengesetzt zu einer nachhaltigen Entwicklung verhalten (z.B. Kürzungen von städtischen Zuschüssen bei Pflegeeinrichtungen etc.). Des Weiteren sollten lokale und regionale Unternehmen bei der Vergabe von Aufträgen und der Innenstadtentwicklung viel stärker berücksichtigt und unterstützt werden (z.B. Geschäftsflächen Q6/7: lokale Unternehmen statt Primark).
- Runde 2: Unternehmen in der Region müssen stärker in die Verantwortung genommen werden, um Jugendlichen Möglichkeiten für erste Berufserfahrungen zu bieten, wie zum Beispiel die Bereitstellung von Ferienjobs anstelle von unbezahlten Praktika. Hier sollte die Stadt an die ansässigen Unternehmen appellieren und Angebote auf den bekannten Onlineplattformen veröffentlichen. Unter anderem sollten auch kleine und mittelständische Unternehmen die Möglichkeit einer engen Kooperation mit Universitäten und Hochschulen bekommen, um potentielle Berufseinsteiger\*innen nicht an die Global Player zu verlieren und den Studierenden die Vielfältigkeit der Region aufzuzeigen.
- Runde 3: Die Förderung von Vielfalt und individuellen Kompetenzen sollte als Wert und nicht als Einschränkung gesehen werden. Die Möglichkeit, ausländische Abschlüsse schneller anzuerkennen, Migrant\*innen unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten effektiver in sinnvolle Arbeit zu bringen, setzt eine fokussierte Unterstützung hinsichtlich der Einbindung in den Arbeitsmarkt voraus. Gegenseitige Unterstützung und Hilfe (z.B. Nachbarschaftsvereine) sollte durch die Stadt gefördert und unterstützt, sowie passende Angebote bereitgestellt werden.

### **SDG 9. Industrie, Innovation und Infrastruktur.**

- Runde 1: Es wurde deutlich, dass es eine lebenswerte Infrastruktur braucht - in allen Dimensionen, d.h. in Bezug auf ÖPNV, Arbeitsbedingungen und die Lebensqualität in den Stadtteilzentren. Nur dann kann Mannheim auch wieder eine Stadt der Erfindungen werden.
- Runde 2: Diskussionspunkte waren hier vor allem Dingen das Image der Stadt Mannheim; den Fokus auf die Umsetzung von Projekten anstatt nur auf den Austausch darüber zu legen sowie das Potential der Stadt durch Beteiligung aller zu nutzen.
- Runde 3: Neben Ergänzungen zu vielen einzelnen Themen ging es um die Themen Daten und Digitalisierung sowie Bestandspflege in Bezug auf Gebäude, Straßen und Brücken.

### **SDG 10. Weniger Ungleichheiten.**

Toleranz wird als Kernbegriff beim Themenfeld Ungleichheit kritisch bewertet, da der Ausdruck zu „schwach“ wirke. Favorisiert wird mehrheitlich das Wort Akzeptanz.

Die für Mannheim besonders relevanten Ungleichheitslagen sind über geeignete Instrumente in einem Ungleichheitsmonitoring zu erfassen.

### **SDG 11. Nachhaltige Städte und Gemeinden.**

- Runde 1: Am meisten wurden folgende Themen besprochen: Multihalle, Klimafolgeanpassung, bezahlbarer Wohnraum, Stadtquartiere, Mobilität und Verwaltung (v.a. in Hinblick auf Nachhaltigkeitsbericht / -management).
- Runde 2: Die Teilnehmenden behandelten die Aspekte Stadt am Fluss, Attraktivität an Plätzen, (Fassaden-)Begrünung und Wohnen.
- Runde 3: In Runde 3 wurden Begegnungsräume für Jugendliche und Kinder als Zukunft der Stadt charakterisiert. Öffentliche Grünflächen, Innenstadtentwicklung (Einzelhandel, Mobilität) und die städtische Verwaltung (Beschaffung, nachhaltiges Wirtschaften) waren weitere Kernpunkte.

### **SDG 12. Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster.**

- Runde 1: Die bisherigen Inhalte des Leitbildes sind zu schwammig formuliert und sollten daher noch weiter ausdifferenziert werden. Am Beispiel „neue Kriterien der Wirtschaftsförderung“: Diese sollen auf Nachhaltigkeit ausgerichtet und für die Leser\*innen des Leitbildes transparent und nachvollziehbar sein. Wie lauten die Kriterien? Bildung, Information, Aufklärung und Bewusstseinsförderung wurden in diesem Zusammenhang hervorgehoben.
- Runde 2: Wissen zum Thema Nachhaltigkeit muss inhaltlich und anwendungsbezogen vermittelt werden. Gefordert wurden auch in dieser Runde Bildungsmaßnahmen, Information, Aufklärung, Bewusstseinsförderung und Kommunikation.  
Die Stadt Mannheim soll vorbildhaft nach innen und nach außen leben, was sie selbst von den Konsument\*innen und der Wirtschaft erwartet.
- Runde 3: Begrifflichkeiten, die in das Leitbild einfließen, wie beispielsweise soziale Marktwirtschaft oder neue Kriterien der Wirtschaftsförderung, sollten in einem Anhang o.Ä. genau definiert werden, um nachvollziehbar / messbar zu sein und Transparenz zu schaffen. Welche Kriterien werden für die Wirtschaftsförderung angesetzt? So soll auch gewährleistet sein, dass alle Organisationen die gleichen Voraussetzungen erfüllen müssen, um gefördert zu werden. Zentral war außerdem die Forderung, jede\*r sollte die Möglichkeit haben, gutes Essen zu konsumieren.

### **SDG 14. + 15. Leben unter Wasser. Leben an Land.**

Die Teilnehmenden legten großen Wert auf das Thema Ressourcenschonung: Abfallvermeidung muss zuoberst stehen, gefolgt von Recycling und damit verbundener Abfalltrennung. Zudem kam die Problematik des Wassersparens auf. Städtische Beschaffung und Produktion muss als Vorbild nachhaltig vorangehen.

Mannheims vielfältige Tier- und Pflanzenwelt soll geschützt und wertgeschätzt werden. Gewässer- und Landschafts-Schutzgebiete müssen gehegt und ggf. ausgedehnt werden.

Auch Begrünung von Freiflächen und eine verminderte Flächenversiegelung wurden als Maßnahmen thematisiert.

Umweltbildung gilt als Querschnittsaufgabe, das Bewusstsein für die eigene Umwelt muss von klein auf gefördert werden. Dazu dienen Informations- und Aufklärungsangebote, die ganzheitlich sensibilisieren.

### **SDG 16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.**

Wir müssen Multikulturalität und Akzeptanz untereinander fördern, brauchen aber klare Regeln des Zusammenlebens.

Unsere Stadtverwaltung soll offen und transparent sein und die Zusammenarbeit zwischen Bürger\*innen und Stadtverwaltung muss gestärkt werden.

Wir müssen Konflikte sichtbar thematisieren und aushalten. Wir brauchen eine Fehlerkultur und die Bereitschaft, Fehler einzugestehen. Wir sind alle und jede\*r Einzelne für unsere Stadt verantwortlich und müssen die Stadt als Stadtgesellschaft gemeinsam positiv gestalten.

### **SDG 17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.**

In alle drei Runden wurde eine gemeinsame Mannheimer Identität, auf Basis eines gemeinsamen sozialen, ökologischen und ethischen Werteverständnisses als wichtig erachtet. Dass Mannheim als Kommune auch globale Verantwortung hat, war klar und wurde nicht in Frage gestellt. Das Thema Vielfalt war stark vertreten und wurde immer wieder in den unterschiedlichsten Ausprägungen eingebracht. Potenziale und Ressourcen in Mannheim, gerade auch im Bereich zivilgesellschaftlichen Engagements, sollen besser genutzt und sichtbarer werden. In jeder Runde waren die Mannheimer Bürger\*innen sich einig: Mannheim ist in vielen Bereichen schon ziemlich weit, das soll weiterhin so sein.

### **Weitere Themen für ein Mannheim im Jahr 2030.**

- Runde 1: Zentrale Themen waren Mietpreise, Ehrenamt und Mindestlöhne.
- Runde 2: Mannheim soll sich positionieren als Stadt der Zuflucht, wozu eine proaktive Umsetzung des humanitären Gebots zählt. Mannheim soll offen sein und Mut zu radikalen Veränderungen haben. Mit der Bevölkerung im Rücken kann Mannheim die Industrie dazu bringen, nachhaltige Ansätze zu entwickeln.
- Runde 3: Besondere Bedeutung kam in der dritten Runde einem respektvollen Umgang mit der Natur zu. Beworben wurde ein Miteinander und Füreinander – auch zwischen verschiedenen Kulturen.

### Querschnittsthema Mobilität.

- Runde 1: Der ÖPNV muss günstig, flexibel und attraktiv sein und mit einer hohen Taktung fahren. Der Radverkehr muss gefördert werden!
- Runde 2: Der ÖPNV muss für alle Menschen zugänglich sein und Mobilität ermöglichen, d.h. er muss barrierefrei sein und Platz für Mobilitätshilfen und Fahrräder bieten. Er muss außerdem attraktiv und günstig sein. Der Radverkehr muss gefördert werden, sodass jede\*r sicher und gerne Fahrrad fahren kann.
- Runde 3: Der ÖPNV muss ausgebaut werden, kostengünstig sein und die notwendige Flexibilität bieten. Verhaltensänderung muss durch passende Angebote, Anreize und – wo nötig – Sanktionen, gefördert werden.

## 6 Diskussionsrunde und Rückfragen aus dem Plenum

---

Nach der Ergebnisvorstellung geht Oberbürgermeister Dr. Kurz auf das Gehörte ein. Es sei ein eindrucksvolles Erlebnis, wie vielfältig und intensiv die Bürger\*innen diskutiert hätten. Bei solch einer Fülle von Anregungen aus 45 Arbeitsgruppen – also 2.700 Minuten Input – könne er inhaltlich nichts hervorheben. Er betont jedoch, wie wertvoll der Dialog sei, dass an diesem Tag auch diejenigen ihre Meinung gesagt hätten, mit denen er üblicherweise nicht ins Gespräch komme.

Die Teilnehmenden haben anschließend die Möglichkeit, am Ende der Veranstaltung Fragen an den Oberbürgermeister zu stellen.

Eine Teilnehmerin weist darauf hin, dass die Gruppen, die sich im Gallery Walk vorgestellt haben, und weitere Institutionen, die sich engagiert und Veranstaltungen durchgeführt haben, ihre Ergebnisse in einem Papier dokumentiert haben. Diese Hinweise mit konkreten Vorschlägen sollten im Leitbild aufgenommen werden, damit dieses nicht nur aus Überschriften, sondern auch aus Maßnahmen bestünde.

- ➔ Oberbürgermeister Dr. Kurz antwortet, dass alle Impulse aus dem Prozess im nächsten Schritt nun zusammengetragen werden. Nichts gehe verloren. Auch an diesem Tag im Bürgerdialog wurden konkrete Maßnahmen diskutiert. Auch wenn etwas im Leitbild auf der ersten Seite nicht auftaucht, könne es beispielsweise bei den Zielen oder auf der Maßnahmenebene aufgeführt werden.

Wie der Prozess nun weitergehe, fragt eine andere Teilnehmerin. In einer Gruppe sei diskutiert worden, ob man nicht, wie auch in der Stadt Freiburg, eine Personalstelle zum Leitbildprozess aufbaue oder einen Expertenrat aus den unterschiedlichsten Fachkompetenzen zusammensetze, der den Prozess fachlich begleiten könnte. Zudem sei den Teilnehmenden an diesem Tag die Bedeutung von Begegnungen wichtig gewesen. Beteiligungsformate sollen weiterentwickelt werden. Die Stadtverwaltung könne hierfür einen Rahmen bieten. Auch die Teilnehmenden heute hätten ein Interesse, sich weiter zu beteiligen.

- ➔ Oberbürgermeister Dr. Kurz betont, dass er Beteiligungsformate mit der Bürgerschaft stärker nutzen möchte – nicht nur bei strategischen Fragen, sondern auch bei alltäglichen Anliegen. Denn bei den Gesprächen mit der Bevölkerung werde klar, Begegnungsformate sind von großer Bedeutsamkeit. Formate müssen weiterentwickelt werden, insbesondere solch großen und aufwändigen Veranstaltungen mit Bürger\*innen per Zufallsauswahl seien Neuland für die Stadt.

Mit dem Beschluss des Gemeinderats Ende des Jahres des Leitbildes Mannheim 2030 erhalte die Stadtverwaltung den Auftrag, dieses umzusetzen. Gleichzeitig diene das Leitbild aber auch als eine Orientierung für die ganze Stadtgesellschaft. Die Vision einer nachhaltigen Stadt könne nur gelingen, wenn alle Akteursgruppen mitmachten, also auch die Bürgerschaft, Wirtschaft und viele andere. Dafür müsse die Stadt Strukturen schaffen.



Ein weiterer Teilnehmer merkt an, dass Mannheim auch global wirke, wie vom Oberbürgermeister immer wieder erwähnt. Allerdings gibt er zu bedenken, dass die Stadt im Zuge von weltweiten Verhandlungen wenig Möglichkeitsspielraum hätte, etwas zu bewirken. Als Beispiel nennt er Freihandelsabkommen mit Kanada oder Japan, die Nachhaltigkeitsziele nicht enthielten.

- ➔ Oberbürgermeister Dr. Kurz stimmt dem Kommentar insofern zu, dass es einen Trend der Deregulierung gebe, der es einer Kommune erschwere, nachhaltig zu handeln. Gleichzeitig gebe es jedoch eine andere Entwicklung hin zu mehr Regeln auf der EU-Ebene. Dadurch könne man mächtigen Konzernen selbstbewusst entgegenreten, bspw. Google beim Thema Datenschutz. Diese gegenläufigen Tendenzen seien schlussendlich auch in dem Leitbild für ein nachhaltiges Mannheim zu berücksichtigen.

## 7 Verabschiedung und weiteres Vorgehen

---

Oberbürgermeister Dr. Kurz bedankt sich abschließend bei allen Teilnehmenden, den Moderator\*innen von IFOK und seinem Team der Stadt Mannheim. Er nehme die Aufgabe mit, wie der Stand der Diskussionen innerhalb der Stadtverwaltung transparent an die Öffentlichkeit kommuniziert werden könne. Es habe sich in den Diskussionen immer wieder gezeigt, dass in Mannheim bereits viele gute Aktivitäten durchgeführt würden, die es sichtbarer zu machen gelte.

Die Dokumentation dieser Veranstaltung und die Plakate der Thementische und der Gruppen, die ihre Ergebnisse auf dem Gallery Walk präsentierten finden Sie unter dem Beteiligungsportal [www.mannheim-gemeinsam-gestalten.de](http://www.mannheim-gemeinsam-gestalten.de).

Die Plakate, anhand derer an den Thementischen diskutiert wurde, können auf dem Beteiligungsportal kommentiert werden.

## 8 Kontaktdaten

---

### **Stadt Mannheim**

Rathaus E 5  
68159 Mannheim

Bei Nachfragen zum Leitbildprozess können Sie sich an folgende Adresse wenden:

Telefon: +49 621 293-6660

Email: [Leitbild2030@mannheim.de](mailto:Leitbild2030@mannheim.de)